

Vogelschutz

lbv.de



magazin 4 | 2018



DIE FELDLERCHE

Vogel des Jahres 2019



Gemeinden für Biodiversität

Wie Kommunen Biologische Vielfalt erhalten

Milliardenpoker in Brüssel

Der steinige Weg zu einer neuen Agrarpolitik

LBV-Mitgliedschaft verschenken

Freude bereiten und dabei Bayerns Natur schützen

Die Vielfalt der Arten entdecken.

ZEISS Victory SF 42



// RELIABILITY
MADE BY ZEISS



ZEISS Victory SF 42
Die erste Wahl für Birder.

Unsere Ferngläser, Spektive und das passende Zubehör sind aus Leidenschaft für die Naturbeobachtung entstanden.

Gemeinsam mit Vogelbeobachtern und BirdLife International setzen wir uns für den Erhalt bedrohter Vogelarten ein.

Erfahren Sie mehr unter www.zeiss.de/natur





Perfekt getarnt

Im Winter färbt sich das Fell des Großen Wiesels schneeweiss, nur die Schwanzspitze bleibt schwarz. Am Tag und in der Dämmerung geht das Hermelin, wie es im Winterkleid genannt wird, auf Nahrungssuche – hauptsächlich Mäuse. In Holz- und Steinhaufen oder alten Bauen findet es gute Verstecke für sein Nest. Aber sein Lebensraum, eine strukturreiche Landschaft mit Wiesen, Hecken und Feldgehölzen, geht immer mehr verloren.

EDITORIAL

Vorbotin eines „stummen Frühlings“



Liebe Leserinnen und Leser,

auf Ihren Spaziergängen durch die Natur haben Sie den *Vogel des Jahres 2019* schon über Bayerns Fluren gehört: die Feldlerche. Zwar erhaschen wir bei ihrem Auffliegen oft nur einen kurzen Blick auf sie, doch anschließend belohnt sie uns mit ihrem scheinbar aus dem Himmel kommenden Gesang. Leider steht sie wie kein anderer Vogel für das Schreckensbild eines „stummen Frühlings“.

Weil ihr Bestand in den vergangenen Jahrzehnten weiter rapide abgenommen hat, mussten wir die Feldlerche nach 1998 jetzt schon zum zweiten Mal zum *Vogel des Jahres* ernennen. Und die Abwärtsspirale dreht sich weiter. Wenn die Politik nicht schnell etwas unternimmt, wird die Feldlerche spätestens in zwanzig Jahren wohl erneut ein heißer Kandidat für diesen Titel sein.

Damit es nicht so weit kommt, muss sich die Landwirtschaftsförderung der Europäischen Union dringend ändern. Wussten Sie, dass jeder von uns pro Jahr 114 Euro an Agrarsubventionen zahlt? Doch nur ein Bruchteil davon geht an die Landwirte, die auch etwas zum Schutz der Feldlerche und anderer Arten der Feldflur tun. Das dürfen wir nicht länger hinnehmen! Senden Sie uns deshalb den beiliegenden 114-Euro-Schein ausgefüllt zurück, den wir im Zuge der anstehenden Europawahl an Ihren EU-Abgeordneten übergeben. Denn er muss sich für eine Agrarförderung im Sinne des Naturschutzes stark machen.

Gemeinsam können wir jetzt dafür sorgen, dass die Feldlerche kein drittes Mal *Vogel des Jahres* werden muss!

M. Erlwein

Ihr
Markus Erlwein
Chefredakteur

14



LBV-Fortbildung für Lehrer in der Natur 38



34



32
Spektive im Test



36



13
Verschenken Sie Naturschutz in Bayern



Sie lesen klimaneutral



INHALT

-
- | | | | |
|----|---------------------------------------------------------------------------------|----|----------------------------------------------------------------|
| 6 | Leserbriefe | 25 | LBV vor Ort |
| 7 | Kurzmeldungen | 28 | Menschen im LBV |
| 8 | Standpunkt
Dr. Norbert Schäffer | 29 | Ehrenamt
Engagement macht Schule |
| 10 | Bedrohte Feldvögel | 30 | Garten
Natürliche Vogelfütterung |
| 12 | Naturschutzjugend NAJU
„Camp de Luchs“ | 32 | Ratgeber
Spektiv-Vergleich |
| 13 | Mitgliederservice
LBV-Mitgliedschaft verschenken | 34 | Biodiversitätsgemeinde Tännesberg
Vorbild für Bayern |
| 14 | Vogel des Jahres 2019
Die Feldlerche | 36 | Naturschutzpolitik
Milliardenpoker in Brüssel |
| 18 | Mit den Augen einer Feldlerche
Warum es die Feldlerche so schwer hat | 38 | Umweltbildung
Das grüne Klassenzimmer |
| 20 | Ein Paradies – nicht nur für Lerchen
Das LBV-Schutzgebiet Lange Berge | 40 | Medien
Buchempfehlungen |
| 22 | Spendenaktion
Für die Stiftung Bayerisches Naturerbe | 41 | Kleinanzeigen |
| 24 | Impressum | 42 | Stunde der Wintervögel
Meldebogen |

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.



Tipps fürs Sandarium

Nachdem ich Ihren Beitrag über den Bau eines Sandariums gelesen habe, möchte ich nun gerne eines in meinem Garten anlegen. Es ist ein lehmiger Boden. Benötige ich hier dann auch noch zusätzlich ungewaschenen groben Sand oder ist der vorhandene Boden allein auch geeignet? Und welche Pflanzen empfehlen Sie um das Sandarium zu pflanzen.

Carmen Beer, 86156 Augsburg

Zum Artikel „Ein Garten für Krabbelviecher“ (02/18)

Anm. d. Red.

Wichtig ist ein guter Wasserabzug. Wenn Sie also eher lehmigen Boden haben, empfiehlt sich eine Drainage-Schicht von 30 cm aus Schotter unter dem eigentlichen Sandarium. In Ihrem Falle würde ich die vorhandene Erde also ausheben, unten die Drainage einbauen und dann mit der Erde, 1:1 vermischt mit ungewaschenem Bausand, verfüllen. „Garnieren“ Sie das Ganze gerne noch mit Findlingen oder alten Baumwurzeln. Eine Bepflanzung sollte sehr zurückhaltend sein, schließlich geht es ja um den offenen Boden als Lebensraum. Daher muss man auch zuwachsende Flächen immer wieder freimachen und darauf achten, dass das Sandarium nicht zu sehr beschattet wird oder zuwuchert.

BIRGIT HELBIG

Zur Meldung „Rettungsleitern im Regenbecken“ (03/18)

Lösung für Amphibientodesfallen

Viele Amphibien fallen nach Regen oder auf ihrer Wanderung in Gullis, Auffangbecken, etc. Sie alle sterben dort einen qualvollen Tod. Nachdem wir ein paar Monate im Betrieb die schweren Gitter abgehoben und die Tiere in einen nahegelegenen See gebracht haben, kam uns eine bessere Idee: Wir suchten eine Spengler-Firma, die uns passende Abdeckungen aus Stahl für die Gullis anfertigte. Ältere Fensterschächte hatten wir bereits mit einem feinen Drahtnetz aus dem Baumarkt abgedeckt. Amphibienleitern sind nicht schlecht, man muss aber bedenken, dass kleine Frösche und andere Tiere es nicht schaffen, darauf hochzuklettern. Viel besser ist Prävention: Abdeckungen nach Maß, gut befestigt und solide. Das Regenwasser kann ungehindert fließen, Autos können problemlos darüberfahren. Der Kostenpunkt liegt bei ca. 34 € pro Abdeckung, die lohnen sich aber.

Dr. Roxana Bayer, 87616 Marktoberdorf



Fragen zu Fotos



Die Kulturlandschaft (Foto oben) ist bei Schambach in der Nähe von Riedenburg aufgenommen. Der Blick geht vom Lintberg auf die Kirche von Schambach. Das Erstaunen des Lesers (Hr. Thalmeier, München) über Gammelsdorf (Fotos unten) bestätigt, dass die Landschaft dort kaum wiederzuerkennen ist. Da steckt noch viel mehr drin als „nur“ das neue Neuntöterbiotop. Die neue Horizontlinie ist etwas anders, da der alte Wald inzwischen wegrasiert und nach totaler Reliefveränderung neu aufgeforstet wurde. Der damalige Standpunkt des Fotografen wurde durch gewaltigen Bentonitabbau weggebaggert und die Hügelform durch Abraumverkippung völlig verändert.

ALFRED RINGLER





Gezwitscher

Vogel-Sensation: Albino-Mauersegler

Die Mauersegler-Kolonie am Schloss Ratibor in Roth (Mittelfranken) hatte im August eine echte Sensation zu vermelden. Dort wurde bei den regelmäßigen Nestkontrollen durch den LBV ein Albino-Mauersegler entdeckt. Seit der Ansiedlung der Zugvögel dort vor 34 Jahren ist der komplett weiße Jungvogel der erste seiner Art. Ein Albino-Mauersegler mit roten Augen ist eine absolute Seltenheit. Die Natur-Rarität hätte auch völlig unentdeckt bleiben können. Seit dem Entstehen der Kolonie 1984 ist dem ehrenamtlichen LBV-Mauerseglerbetreuer Klaus Bäuerlein, der noch neun weitere Mauerseglerkolonien mit je etwa 50 Vogelpaaren betreut, noch nie ein Albino untergekommen.



LBV und memo AG beschließen Partnerschaft

Der LBV und die memo AG arbeiten in Zukunft als Kooperationspartner zusammen. Der Startschuss fiel bei einem Naturerfahrungstag für die Kinder der Mitarbeiter des nachhaltigen Versandhandels, der über 20.000 ökologisch und sozial produzierte Artikel anbietet. Mit LBV-Umweltbildnerin Janina Kempf entdeckten die Kindern im Alter zwischen 5 und 13 Jahren auf spielerische Art und Weise, was den Star, unseren schillerndsten Singvogel, so besonders macht. Zum Abschluss des Tages wurde ein Nistkasten an einer Eiche auf dem Betriebsgelände angebracht. Er wird in Zukunft einer Starenfamilie wertvollen Wohnraum bieten.



© Dr. Richard Kraft

Waldbirkenmaus am Riedberger Horn



Nach vielen tausend Auslösungen durch Kleintiere und Vögel fotografierte eine Wildtierkamera Mitte August eine Waldbirkenmaus (*Sicista betulina*) im Gebiet des Riedberger Horns. Die Waldbirkenmaus zählt deutschlandweit zu den seltensten Kleinsäugerarten und ist vom Aussterben bedroht. Für Bayern liegen nur sehr wenige Einzelnachweise vor, unter anderem aus dem Bayerischen Wald. Für das Gebiet am Riedberger Horn ist es der erste Nachweis seit den 1980er Jahren und der derzeit wahrscheinlich einzige aktuelle Fund im bayerischen Alpenraum.

Fünfte bundesweite Naturbewusstseinsstudie



Eine große Mehrheit der Deutschen sieht die Vermüllung der Meere durch Plastik als Gefahr für die Natur und befürwortet die Einrichtung von Meeresschutzgebieten. Die große Mehrheit der über 2.000 Befragten wünscht sich strengere Regeln und Gesetze, damit die Fischerei mehr für den Schutz der Meere tut. Zudem möchten sich die Verbraucher darauf verlassen können, dass der Handel keine Produkte von bedrohten Fischarten anbietet. Das sind einige Ergebnisse der alle zwei Jahre erscheinenden Naturbewusstseinsstudie des Bundesamtes für Naturschutz. Die Studie erfasst gesellschaftliche Einstellungen zur Natur und Biologischen Vielfalt in Deutschland.



MEER
OHNE
PLASTIK

STANDPUNKT

DR. NORBERT SCHÄFFER
LBV-VORSITZENDER

BRENNPUNKT AGRARLANDSCHAFT



Bayern hat gewählt. Regiert wird der Freistaat die nächsten fünf Jahre von einer Koalition, insgesamt sitzen in der kommenden Legislaturperiode Abgeordnete von sechs Parteien im Landtag. Der LBV hat im Vorfeld der Landtagswahl „7 Forderungen für die Natur in Bayern“ formuliert, an Parteien herangetragen und intensiv mit den Kandidatinnen und Kandidaten diskutiert. Vom Centrum für Angewandte Politikforschung (C·A·P) haben wir schließlich analysieren lassen, welche unserer Forderungen in die jeweiligen Wahlprogramme aufgenommen wurden. Wo auch immer sie politisch stehen – eine Tatsache belegen sowohl Umfragen vor der Wahl als auch die Wahlergebnisse: Die Menschen in Bayern wollen mehr Natur- und Umweltschutz. Die Gesellschaft hat das Wissen, die finanziellen Mittel und das Interesse sowie die Unterstützung der Bevölkerung. Was wir jetzt brauchen, ist der Mut von Politikerinnen und Politikern. Diesen fordern wir jetzt ein!

EU-Wasserrahmenrichtlinie nicht schwächen

Als ein wichtiger Brennpunkt für den Natur- und Arten- schutz in ganz Europa und gerade auch in Bayern gilt der Schutz unserer Gewässer. Die Schaumberge auf Flüssen, die einige von uns noch aus den 1970er Jahren kennen, sind – Gott sei Dank – Geschichte. Hinsichtlich ihrer Strukturen sind aber heute nur 7 Prozent unserer Gewässer in einem günstigen ökologischen Zustand. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie fordert 100 Prozent bis 2027. Sicherlich eine große Herausforderung. Statt jedoch jetzt die Wasserrahmenrichtlinie zu schwächen und den Zeitrahmen in Frage zu stellen, muss die Bayerische Staatsregierung alles tun, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Gerade die einfachen Maßnahmen müssen sofort umgesetzt werden – und dazu gehört die verpflichtende Ausweisung nutzungsfreier Gewässerrandstreifen. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels geraten unsere Gewässer immer mehr

Was wir brauchen, ist der Mut von Politikerinnen und Politikern

unter Druck. So sind beispielsweise in Franken im vergangenen Dürre-Sommer zahlreiche Quellen und kleine Fließgewässer ausgetrocknet. Es muss uns gelingen, Wasser länger in der Landschaft zu halten, hierdurch Hochwasserspitzen zu kappen, Trockenzeiten zu überbrücken und die Biologische Vielfalt zu erhalten. Unser Projekt „Natürliche Bäche in Bayern“ setzt genau hier an.

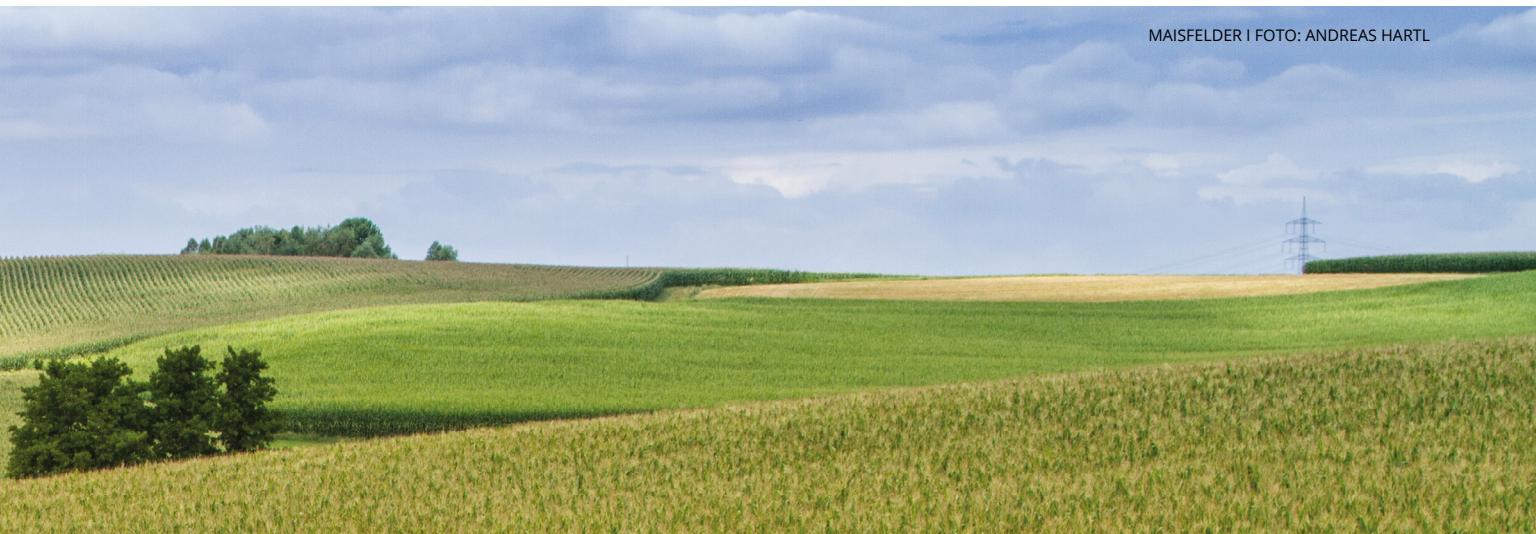
Landwirtschaft und Gewässer

Immensen Einfluss auf den Zustand unserer Gewässer hat die Landwirtschaft im jeweiligen Einzugsgebiet. Das Pflügen von Hängen sollte ebenso unterbleiben wie das Pflügen von Torfböden. Die Wirklichkeit sieht aber anders aus. Die diesbezüglich vielleicht am schlimmsten betroffene Fläche in Bayern ist das Donaumoos: In Ludwigsmoos, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, hat sich die Bodenoberfläche durch Entwässerung, Bewirtschaftung und damit einhergehende Zer-

setzungsprozesse seit 1836 um insgesamt 2,90 Meter gesenkt, mit verheerenden Auswirkungen auf die Umwelt. Das Donaumoos ist heute die größte ökologische Katastrophenregion in Bayern. Ackerbau auf Torfböden ist ökologischer Irrsinn und wirkt sich durch die Freisetzung von gigantischen Mengen von Kohlenstoffdioxid verheerend auf unser Klima aus.

Feldlerche – Vogel des Jahres 2019

Keine Frage, die intensiv genutzte Agrarlandschaft ist das zentrale Thema im Natur- und Artenschutz. Aus diesem Grunde haben NABU (Naturschutzbund Deutschland) und LBV die Feldlerche nach 1998 für das Jahr 2019 noch einmal zum *Vogel des Jahres* gewählt. Eine traurige Auszeichnung, wobei die Feldlerche hier für eine ganze Reihe von Feldvogelarten wie Rebhuhn, Braunkehlchen oder Kiebitz steht. Stellen Sie sich eine Agrarlandschaft im Mai ohne



den Gesang von Vögeln vor. Gespenstisch, aber in einigen Regionen Bayerns ist der oft zitierte „stumme Frühling“ bereits bittere Realität. Schuld daran ist eine verfehlte EU-Agrarpolitik, die – und hier wird es wirklich absurd – von jedem Bürger und jeder Bürgerin der EU mit jährlich 114 Euro subventioniert wird. Dabei wissen wir, was wir tun müssen, um den Verlust der Biologischen Vielfalt aufzuhalten und wenigstens einen Teil dessen zurückzuholen, was wir bereits verloren haben. Konkret heißt das, Düngemittel und Pestizide zu reduzieren und Strukturen wie Hecken, Blühflächen, Wegränder und Feldraine in die Agrarlandschaft zurückzuholen. Wir brauchen eine Neuausrichtung der Agrarpolitik, die Landwirte für den Schutz der Umwelt einschließlich der Biologischen Vielfalt belohnt. Wir wollen den Landwirten nichts wegnehmen, sondern wir fordern öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen. Der LBV wird in den nächsten drei Jahren seine Arbeit im Bereich Landwirtschaft deutlich intensivieren.

Personal in den Naturschutzbehörden

Naturschutz braucht kundige und engagierte Menschen, die sich um unsere Arten und Lebensräume kümmern. Es ist ein Trauerspiel, wie Naturschutzbehörden auf Kreis- und Bezirksebene mit immer weiteren Aufgaben betraut werden, aber kein zusätzliches Personal zur Verfügung gestellt wird. Dabei findet gerade hier Natur- und Arten- schutz statt. Der LBV fordert seit Langem eine personelle Aufstockung von Unteren und Höheren Naturschutzbehörden. Hierfür sollte ein Teil der Finanzmittel, die landauf, landab für Informationszentren ausgegeben werden, investiert werden.

Stunde der Wintervögel

Schwer zu sagen, wie sich die diesjährige Buchen- und Ei-

chelmais sowie die Massen von Fallobst auf unseren Wintervogelbestand auswirken. Werden wir mehr Drosseln und Stare sehen, kommen vielleicht sogar Seidenschwärze aus dem Norden und Osten zu uns? Große Schwärme von Erlenzeisigen und Fichtenkreuzschnäbeln sind bereits in Bayern zu beobachten. Einen Überblick über die Situation unserer Gartenvö-

gel werden wir während der *Stunde der Wintervögel*, vom 4. bis 6. Januar 2019 erhalten. Bitte nehmen Sie daran teil und laden Sie Ihre Familienmitglieder und Freunde dazu ein. Wie ich immer sage: Sehr viele Menschen können sich für unsere Vogelwelt begeistern – viele wissen es nur noch nicht.

LBV-Delegiertenversammlung 2018

Mitte Oktober hat in Oberstdorf unsere diesjährige LBV-Delegiertenversammlung stattgefunden. Ich wurde bei den Vorstandswahlen mit 98,5 Prozent für weitere vier Jahre in meinem Amt bestätigt. Über diesen Vertrauensbeweis freue ich mich riesig! Anlässlich der Veranstaltung haben wir die aktuelle Zahl von LBV-Mitgliedern und regelmäßigen Förderern bekanntgegeben. Es sind 95.000! Die Unterstützung für den LBV wächst und wächst. Auch dies zeigt, dass der Natur- und Artenschutz in der Bevölkerung einen immer höheren Stellenwert genießt. Sprechen Sie Politiker und Politikerinnen darauf an: Die Menschen wollen mehr Natur – und sie haben ein Recht darauf!

Folgen Sie mir auf Twitter unter [@N_Schaeffer](https://twitter.com/N_Schaeffer)



BEDROHTE FELDVÖGEL

Als *Vogel des Jahres 2019* steht die Feldlerche stellvertretend für andere Feldvögel, denen es zum Teil sogar noch schlechter geht. Die immer intensivere Landwirtschaft ist zur Hauptursache für das Artensterben auch in Bayern geworden. Wir stellen Ihnen kurz einige Leidensgenossen vor.

Ortolan

Der Ortolan hat in den einzelnen Regionen seines großen Verbreitungsgebiets unterschiedliche Gesangsdialekte entwickelt – darunter auch einen typisch fränkischen. So erklingt sein „Srü-srü-srü-srü-tjuuü“ nirgendwo anders als im mittel- und westeuropäischen Verbreitungsgebiet. Leider ist er nur noch sehr selten zu hören, denn der Verwandte der Goldammer ist eine unserer am stärksten gefährdeten Vogelarten. Auch der Fakt, dass er in Frankreich als Delikatesse verspeist wird, hat einen negativen Einfluss auf den Bestand.



Rebhuhn

Rebhühner gehören zu den Hühnervögeln und besitzen einen sogenannten Muskelmagen. Darin wird die Nahrung, wie zum Beispiel Getreidekörner, durch zuvor gezielt verschluckte Steinchen „zermahlen“. Im Laufe ihres Lebens stellen Rebhühner ihre Nahrung nahezu komplett um. Während Küken vor allem tierisches Futter zu sich nehmen, bevorzugen Altvögel pflanzliche Nahrung. Im Winter, wenn die Witterungsbedingungen unwirtlich werden, graben sich Rebhühner Höhlen im Schnee. Dort verbringen sie oft mehrere Stunden des Tages.





Goldammer

Volkstümlich als Hämmerling, Emmerling, Ammeritz, Gelbling oder Gilberitz bekannt, besitzt die Goldammer neben ihrer Namensvielfalt auch ein sehr breites Gesangsspektrum. Aufgrund der intensivierten Landnutzung und den damit verbundenen Beeinträchtigungen im Nahrungsangebot ist die Goldammer, die seit jeher ein typischer Vogel der Agrarlandschaft ist, vor allem während der Wintermonate immer häufiger an den Futterstellen in unseren Gärten anzutreffen. Die Zählungen zur *Stunde der Wintervögel* werden zeigen, ob auch in diesem Jahr mehr Goldammern in unseren Gärten zu Gast sein werden.



Wiesenweihe

Anders als es der Name vermuten ließe, brütet die Wiesenweihe heute nur noch selten in ih-rem ursprünglichen Lebensraum. Zwar konnte sie dank intensiver Schutzmaßnahmen aktuell von der Roten Liste genommen werden, der Schutzaufwand bleibt jedoch hoch. Ohne diesen würde sie schnell wieder zu einer bedrohten Art werden. Inzwischen findet sich in Bayern die größte Population Deutschlands. Nach ihrer Rückkehr aus den afrikanischen Überwinterungsgebieten gehören Loopings, Sturzflüge und schraubenartige Drehungen zum festen Bestandteil des Balzverhaltens.



Kiebitz

Der Kiebitz, auch Muttergottestaube oder wegen seines Rufes Kiwitt genannt, gehört zu den Watvögeln. Wasserstellen sind für ihn überlebenswichtig, da er dort das Insektenangebot nutzt und ohne regelmäßiges Trinken seine Nahrung nicht verdauen kann. Ein gutes Erkennungsmerkmal ist seine Federhaupe. Anhand der Länge des „Kopfschmuckes“ lassen sich männliche und weibliche Vögel unterscheiden – Männchen haben eine lange Haube, Weibchen eine kürzere. Eine weitere Besonderheit ist, dass Kiebitze sowohl tagsüber als auch nachts aktiv sind; so sind sie auch in der Dunkelheit zu hören.



LASS DIE SONNE REIN!

Sommer satt bei der Ferienfreizeit „Camp de Luchs“

In den Sommerferien ist bei der NAJU Freizeit angesagt! Wenn das Gelände des LBV-Zentrums „Mensch und Natur“ in Arnschwang eine spannende Woche lang von knapp 80 jungen Menschen bewohnt wird, dürfen Zelte, Töpfe, Kocher sowie eine ein Meter große Paella-Pfanne nicht fehlen. Im diesjährigen „Camp de Luchs“ drehten sich die Workshops und Exkursionen der Jugendlichen um das Thema Nationalpark.

Erstes Highlight war eine Gelände-Rallye zur Teambildung. Zusammen mussten Aufgaben wie Wassertransport, Tarnung und „Das Monster“ gemeistert werden, bei dem acht Jugendliche mit nurmehr drei Füßen den Boden berühren durften. Nach einem ausgiebigen Bad in der Chamb konnten die Teilnehmer bei einem Pubquiz mit ausgetüftelten Fragen zu Fauna und Flora ihr Wissen unter Beweis stellen. Der erste Tag endete für die meisten mit einer beeindruckenden Übernachtung unter freiem Himmel, während der es grandiose Sternschnuppen regnete.

Höhepunkt der Woche war eine Diskussion des LBV-Vorsitzenden Dr. Norbert Schäffer mit dem Leiter der Nationalparkwacht Bayerischer Wald Michael Grossmann und der Rangerin Kristin Biebl, die darüber sprachen, was wir eigentlich vom Nationalpark Bayerischer Wald, dem ersten Nationalpark Deutschlands und zusammen mit dem Nationalpark Šumava das größte zusammenhängende Waldgebiet Europas, lernen können. Als Vorbereitung auf die „Waldgespräche“ beschäftigten sich die Jugendlichen in unterschiedlichen Workshops und auf Exkursionen mit den Themen Nationalpark Bayerischer Wald und Rückkehr der großen Beutegreifer wie Wolf und Luchs.

Außerdem blickten die Teilnehmer über den deutschen Tellerrand hinaus auf die andere Seite des Globus. In einem Planspiel stellten sie sich als Interessensvertreter der Erdöl-

industrie, der indigenen Völker, NGOs und Regierungen die Frage: „Ist Yasuni noch zu retten?“ Dabei tauchten sie tief in aktuelle Vorgänge um Ölförderung und die Zerstörung eines der artenreichsten Gebiete der Erde in Ecuador ein.

Mit viel Begeisterung und einem hohen Spaßfaktor war der praktische Arbeitseinsatz verbunden. Ausgestattet mit Schaufeln und Heckenscheren mulchten die Jugendlichen einen Weg und schnitten das Weidenlabyrinth der Umweltstation aus. Ein Teil der Gruppe baute unter der Leitung des Vereins Summer in der City e.V. aus Bayreuth Insektenhilfen.

Für rührende Momente sorgte vor dem Abschied auch der Bunte Abend mit Akrobatikshow, den die Teilnehmer des Kinderzeltlagers für die Älteren ausrichteten. Als Forstfischer und Künstler hatten sie zeitgleich zu den Jugendlichen einen „Wundersamen Zauberwald“ erforscht. Im Rahmen eines Landart-Workshops wurde schon nachmittags die Bühne geschmückt und der Leiter des Küchenteams, Clemens Buchhorn, begeisterte alle mit seinen Feuerinlagen. In besonders guter Erinnerung blieben am Ende allen Teilnehmern der warme Empfang und die tatkräftige Unterstützung durch die LBV-Kreisgruppe Cham und ihre Mitarbeiter. ♦



↑ **Abschied**
vom Zeltlager

← **Es ist angerichtet:**
Die lange Tafel bot
genug Platz für die
knapp 80 Kinder
und Jugendlichen
der Ferienfreizeit.



INKEN DIRKS

Bildungsreferentin
Master of Science
Forst- und Holzwissenschaft
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein
E-Mail: inken.dirks@lbv.de

Verschenken Sie eine LBV-Mitgliedschaft

Sie sind noch auf der Suche nach einem sinnvollen Weihnachtsgeschenk?
Dann verschenken Sie doch einfach eine LBV-Mitgliedschaft mit diesem Umschlag:
Sie bereiten Freude und schützen Bayerns Natur!



SO EINFACH GEHT'S:

1. Geschenkkarte herauslösen
2. Formular abtrennen, ausfüllen und an uns absenden
3. Karte individuell beschriften und verschenken, z.B. jetzt zu Weihnachten
4. Freude bereiten und dabei Bayerns Natur schützen



DIE FELDLERCHE

Vogel des Jahres 2019

LBV und NABU haben mit der Feldlerche einen einst häufigen, aber mittlerweile bedrohten Feldvogel zum *Vogel des Jahres 2019* gewählt. Mit der Entscheidung wollen die Naturschutzverbände besonders auf die dramatische Veränderung des Lebensraums Kulturlandschaft für viele Vogel- und Pflanzenarten hinweisen. Daher trägt die Feldlerche schon zum zweiten Mal nach 1998 diesen Titel.



Der Charaktervogel unserer Agrarlandschaft hat massive Bestandseinbrüche erlitten und steht mittlerweile auf der Roten Liste der Brutvögel.



Der Lebensraum der Feldlerche: eine offene, weitgehend baumfreie Landschaft mit einem Mosaik aus verschiedenen Anbaukulturen.

Ideale Vegetationsstruktur: Hier kann sich die Feldlerche gut fortbewegen und ist zugleich geschützt.



Kaum ein Vogel prägt unsere offene Kulturlandschaft mehr als die Feldlerche. Ihr trillernder Gesang, den sie meist im lang andauernden Rüttelflug vorträgt, begeistert seit jeher nicht nur Naturschützer und Vogelfreunde. Sie hat einen festen Platz in unserer Literatur und unserem Liedgut. Die Feldlerche ist in fast ganz Europa bis nach Asien heimisch. Sie lebt überall dort, wo der Boden locker bewachsen und nicht allzu feucht ist. Bäume, Sträucher oder gar Wald mag sie gewöhnlich nicht in ihrer unmittelbaren Umgebung, dafür aber eine artenreiche Vegetation. Doch die Feldlerche ist heute wie viele andere Feldvogelarten in weiten Teilen Europas bedroht. So sanken ihre Bestände in Deutschland nach Erhebungen des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) zwischen 1998 und 2015 um 38 Prozent, sodass sie mittlerweile in der Kategorie „gefährdet“ in der *Roten Liste der Brutvögel Bayerns* gelistet ist. Ohne Schutzmaßnahmen könnte sie schon in wenigen Jahren zu den vom Aussterben bedrohten Vögeln gehören.

Diese alarmierende Entwicklung ist im Wesentlichen auf die heutige Landwirtschaft zurückzuführen, die vielfältige Biotopstrukturen immer häufiger zugunsten von monotonen Acker- und Grasflächen umwandelt. Die Vergrößerung der Schläge, die immer intensivere Bewirtschaftung und Monokulturen, insbesondere Mais und Wintergetreide, verwandeln unsere Kulturlandschaft und ihren Lebensraum in eine Ödnis. Der Bruterfolg der Feldlerche ist in einer solchen Umgebung entsprechend gering. Das Weibchen brütet zwar bis zu dreimal jährlich und legt dabei drei bis fünf dunkelgrau bis olivbraun oder braun gefleckte Eier in ein Nest am Boden. Aufgrund der zu rasch und zu dicht heranwachsenden Kultu-

ren ist aktuell meist aber nur noch die erste Brut erfolgreich, der Bruterfolg der Zweit- oder Drittbrut bleibt aus. Daneben werden zahlreiche intensiv bewirtschaftete Grünländer unter massivem Einsatz von Düngemitteln zu häufig und das in immer kürzeren Abständen gemäht, sodass auch dort viele Bruten der Feldlerche keinen Nachwuchs produzieren. Hinzu

kommt, dass Insekten – die Hauptnahrung der Feldlerche im Sommer – aufgrund von Düngemitteln und Pestiziden auf Äckern und Wiesen knapp werden.

Doch noch ist es nicht zu spät. Verbraucher können durch den Kauf von Produkten aus dem biologischen Anbau Landwirte unterstützen, die eine schonendere Bewirtschaftung betreiben

und so der Feldlerche Platz zum Überleben lassen. Und auch im konventionellen Landbau ließen sich durch faire Marktpreise negative Entwicklungen wie die zunehmende Intensivierung der Landnutzung abmildern oder sogar umkehren. Vor allem durch die Änderung der landwirtschaftlichen Förderrichtlinien auf nationaler und europäischer Ebene mit einer stärkeren Kopplung der Förderung an ökologische Leistungen könnten große Teile der struktur- und artenreichen Lebensräume in unserer Kulturlandschaft erhalten werden. Denn die Feldlerche findet nur in reich strukturierter Landschaft geeignete Brutplätze, ausreichend Nahrung und Schutz. Blühende Ackerrandstreifen und Brachflächen sind für sie von großer Bedeutung. Der Erhalt derartiger Strukturen käme nicht nur ihr zugute, sondern auch allen anderen Feldbewohnern und dem Menschen. ♦

Das Problem ist der ausbleibende Bruterfolg der Zweit- und Drittbruten der Feldlerche



JULIA ZARFL
LBV-Infoservice
E-Mail: infoservice@lbv.de

Steckbrief

NAME: Feldlerche (*Alauda arvensis*)

MERKMALE: mittelgroßer, manchmal gedrungen, manchmal schlank wirkender Singvogel mit langem Schwanz; Körperlänge: 16–18 cm (Männchen größer als Weibchen); Schnabel kräftig, Oberschnabel dunkelbraun, Unterschnabel hellbraun bis hautfarben; Gefieder: Oberseite und Vorderbrust beige-sandfarben bis graubraun gestrichelt, Bauch einfarbig weiß (scharf abgetrennt), im Flug weiße Schwanzkanten und weißlicher Flügelhinterrand; lange Hinterkralle; Männchen kann bei Erregung Scheitelfedern zu einer Haube aufstellen

LEBENSRAUM: offenes Kulturland, Wiesen und Heiden ohne Gehölze und andere Vertikalstrukturen; trockener oder wechselfeuchter Boden



NAHRUNG: im Winterhalbjahr überwiegend Getreidekörner und Samen von Wildkräutern; ab dem Frühjahr Insekten, kleine Schnecken und Regenwürmer, gelegentlich Sämereien

BRUTBIOLOGIE: Geschlechtsreife vor Vollen dung des ersten Lebensjahres; meist monogame Saisonehe; brütet zwischen April und August; Nistplatz im Feld am Boden; 2–5 ovale, dunkelgrau bis olivbraun oder braun gefleckte Eier; Brutdauer 11–12 Tage; nach ca. 2 Wochen können die Jungtiere fliegen und nach 30 Tagen sind sie unabhängig; oft noch zweite oder dritte Brut

VERBREITUNG: Japan und ganz Eurasien bis Ostsibirien, mit Ausnahme von Nordskandinavien und Griechenland

ZUGVERHALTEN: vorwiegend Standvogel, nördliche Populationen weichen im Winter nach Süden aus und sind dann in Trupps auf Stoppelfeldern zu sehen (Durchzug September/Oktober); in Deutschland Brutvogel und Kurzstreckenzieher; Wegzug ab Oktober/(November)

BESTAND: seit 20. Jahrhundert rückläufig, in Deutschland Verluste von 38 Prozent zwischen 1998 und 2015; 40–80 Millionen Brutpaare in Europa, in Deutschland 1,3–2 Millionen Paare; flächendeckend in Bayern, 54.000–135.000 Brutpaare

GEFÄHRDUNG: in Deutschland und Bayern auf der Roten Liste; Gefährdung durch Intensivierung der Landwirtschaft, intensive und häufige Bodenbearbeitung, Einsatz von Pestiziden, Versiegelung der Landschaft



Weitere Informationen finden Sie unter www.lbv.de/feldlerche



Die Feldlerche
im Singflug

Schon gewusst?

Von Eulen und Lerchen

Wissenschaftler haben den Schlaf-Wach-Rhythmus des Menschen untersucht und dabei unter anderem zwei extreme Varianten ermittelt, die sie nach Vorbildern aus der Vogelwelt benannt haben: Menschen, die bereits im Morgengrauen putzmunter und gut gelaunt sind, am Abend dafür aber relativ früh schlafen gehen, werden als Lerchen bezeichnet. Menschen, die gern länger schlafen und erst spät zu Bett gehen, werden treffenderweise mit den nachtaktiven Eulen verglichen.

Geschichtliches

Im 18. Jahrhundert waren Feldlerchen in Sachsen eine Delikatesse, bis der König die Jagd verbot. Mit der „Leipziger Lerche“ wurde wenig später eine süße Alternative erfunden: Mürbeteig mit Konfitüre und Marzipan.

Noch heute werden weltweit viele Singvögel wie die Lerche in Netzen und Fallen gefangen. Das alte französische Kinderlied „Alouette“, das auch in Deutschland vielen bekannt ist, berichtet davon. So lautet die Übersetzung der ersten beiden Sätze: „Lerche, niedliche Lerche, ich werde dir den Kopf rupfen.“

Mitmach-Aktion

NABU und LBV rufen bei der Mitmach-Aktion „Meine 114 Euro“ Bürgerinnen und Bürger auf, den EU-Parlamentariern aus ihrem Wahlkreis ihre Wünsche an die anstehende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) zu übermitteln, um so zur Rettung der Feldlerche und anderer Feldvögel beizutragen.



me opta

A BETTER VIEW
OF THE WORLD

FREIZEIT



MeoSport
8x25

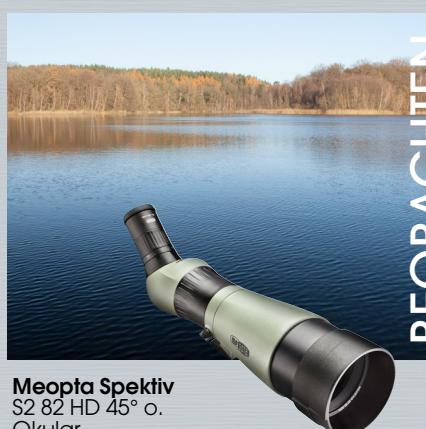


OUTDOOR



Meostar B1
10x42 HD

BEOBACHTEN



Meopta Spektiv
S2 82 HD 45° o.
Okular

Nähtere Informationen erhalten Sie
bei FRANKONIA - frankonia.de
und im gut sortierten Fachhandel.

MIT DEN AUGEN EINER FELDLERCHE

Warum es die Feldlerche in unserer Agrarlandschaft so schwer hat

Der trillernde Gesang der Feldlerche ist nur noch selten zu hören.

Die Feldlerche ist ein typischer Vogel der Kulturlandschaft. Ihre Ansprüche an Vegetation und Landschaftsstruktur ließen sich auch in der modernen Landwirtschaft oftmals erfüllen, wenn man einige Punkte bei der Bewirtschaftung beachten oder ändern würde.

Wenn im Spätwinter unsere bayerischen Feldlerchen aus ihren Überwinterungsgebieten in Südwesteuropa zu uns zurückkehren, dann nähern sie sich in Etappen ihren Brutgebieten. Zunächst kehren die Männchen Ende Februar, Anfang März zurück. Sie treffen in kleinen Schwärmen auf den Feldern in der Nähe ihres Geburtsortes beziehungsweise in ihrem vorjährigen Brutgebiet ein. Denn die Feldlerche ist ausgesprochen ortstreu. Die Weibchen folgen etwa 10 bis 15 Tage später.

Als Brutgebiet benötigen Feldlerchen weite, offene Flächen mit niedrigem Bewuchs. Dieser besteht idealerweise aus trockenen bis mittelfeuchten Gras- und Krautfluren. Der Feldlerche kommt es entgegen, wenn die niedrige Vegetation abwechslungsreich strukturiert und die Vegetationsdecke nicht vollständig geschlossen ist. Akribisch nimmt sie alle vertikalen Strukturen in ihrem Brutgebiet wahr: Bäume, Feldgehölze, Häuser, Höfe, Schuppen. Zu solchen Strukturen hält sie einen Mindestabstand ein: zu Siedlungen und geschlossenem Wald je nach deren Fläche zwischen 60 und 120 Metern.

Zur Nestanlage bevorzugt die Feldlerche Flächen, deren Pflanzenbestand mindestens eine Handbreit hoch steht

und 20 Zentimeter nicht wesentlich übersteigt. Getreideäcker passen daher gut ins Suchmuster der Vögel: Ein mit Wintergetreide bestellter Acker hat im Februar/März einen etwa 10 Zentimeter hohen Aufwuchs und zwischen den Saatreihen ist nackte Erde zu sehen. Die Feldlerche findet ihr Nest ausschließlich durch optische Orientierung. So ist es nicht verwunderlich, dass es bei Nestern im Zentrum eines Schlagens meist einen nahen Orientierungspunkt gibt, wie zum Beispiel ein blühender Wildkrautstängel, ein größerer Stein, eine Bodenunebenheit oder ein Bereich mit spärlicherer Vegetation.

Allerdings wachsen Weizen, Gerste und Roggen während der Brut schnell hoch. Bereits im Mai sind die Bedingungen derart schlecht, dass Feldlerchen nur noch mühsam in den Bestand einfliegen können. Aus diesem Grund eignen sich Wintergetreideäcker meist nicht für die zweite Brut oder Nachgelege. Stattdessen weicht die Feldlerche für die zweite Brut – wo dies möglich ist – auf andere Flächen wie zum Beispiel Luzerne-Felder oder die heutzutage sehr selten gewordenen Sommergetreideäcker aus. Mais wird hingegen von Feldlerchen gemieden. Der Zeitpunkt der Bodenbearbeitung und Mais-Einsaat fällt mit der Hauptgele-

Ideal für die
Feldlerche wäre
ein doppelter
Saatreihenabstand



⌚ Die intensive Landwirtschaft und der Einsatz von Pestiziden bedrohen den Lebensraum der Feldlerche.



⌚ Der junge und noch niedrige Winterweizen bietet gute Brutmöglichkeiten. Eine Zweitbrut ist nach dem Aufwachsen des Getreides nicht mehr möglich.



⌚ Gewalzte Wiese im Brucker Moos bei Ebersberg und Traktor beim Walzen (rundes Bild).

⌚ In lückiger Vegetation findet die Feldlerche Nahrung und Versteckmöglichkeiten.



Auf gewalztem Grünland haben Feldlerchen keine Chance

gezeit zusammen und der Ackerboden ist in dieser Periode vollkommen nackt.

Auch auf Grünland findet man Feldlerchen heute kaum noch, und dass obwohl sie dort ursprünglich weit verbreitet und häufig waren. Aufgrund der massiven Düngung eignet sich das meiste Grünland nicht mehr für die Vögel, da die Grasnarbe oft stark verfilzt ist. Das Schleppen und Walzen und die vielen Schnitte auf Intensivgrünland tun ihr Übriges. So erklärt sich, warum die Feldlerche mittlerweile aus den Grünlandgebieten der Voralpen fast vollständig verschwunden ist.

Natürlich spielt auch der Nahrungsreichtum einer Landschaft eine große Rolle für die Feldlerche – und wie gut die Nahrung für den am Boden laufenden Vogel zugänglich ist. Frisch gemähte Klee- und Kleegraschlänge sind als Nahrungsbiotope sehr beliebt, solange sie nur 2 bis 5 Zentimeter hoch sind. Dichtstehende höhere Pflanzenbestände können hingegen nur noch am Rand oder bei Lücken genutzt werden.♦



MATTHIAS LUY
Landwirtschaftsreferent
des LBV

E-Mail:
matthias.luy@lbv.de

Arbeitskreis Landwirtschaft

Im AK Landwirtschaft beschäftigen wir uns mit den Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Wie kann die Artenvielfalt in der Landwirtschaft gesteigert werden? Wie muss das Fördersystem verändert werden, damit mehr ökologisch wirksame Maßnahmen umgesetzt werden? Wir erarbeiten Vorschläge, wie Aktive und Kreisgruppen mit Landwirten zusammenarbeiten und Einfluss auf die Agrarpolitik nehmen können. Der Arbeitskreis trifft sich drei Mal jährlich und tauscht sich darüber hinaus fachlich aus.

Ansprechpartner:

Matthias Luy, LBV-Landwirtschaftsreferent
Tel.: 089-219643051
E-Mail: matthias.luy@lbv.de

EIN PARADIES – NICHT NUR FÜR LERCHEN

Das LBV-Schutzgebiet Lange Berge
im Landkreis Coburg

Im Schutzgebiet Lange Berge bieten
Laubwälder, Orchideen-Kieferwälder,
Magerrasen und Heckenstrukturen
viel Lebensraum.



Ende der 1990er Jahre initiierte der LBV ein Projekt entlang des Muschelkalkzuges im Landkreis Coburg. Ziel waren der Erhalt und die Wiederherstellung eines großräumigen Biotopverbunds von Trockenstandorten zwischen den Thüringer Muschelkalkplatten und dem Frankenjura.



↗ Im Schutzgebiet fühlt sich neben der Feldlerche auch die hier gezeigte Heidelerche wohl.



↗ Lauter LBV-Land: Linsenfeld, Brache, lichter Kiefernwald

Insgesamt besitzt der LBV heute im Biotopverbundprojekt im Coburger Land 101 Hektar. In enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband wurden nach und nach im gesamten Projektgebiet, und damit auch auf den LBV-Flächen, über 250 Hektar Flächen entbuscht, gemäht, bepflanzt oder mit Heusaat belegt. Eine Besonderheit war in diesem Zusammenhang ein Teilprojekt, dass sich mit dem Erhalt der Vielfalt von Ackerwildkräutern, wie zum Beispiel Sommer-Adonisröschen, Ackerkohl, Krähenfuß oder Acker-Haftdolde, und der Sicherung alter, vom Aussterben bedrohter Kultursorten wie Emmer, Einkorn und Linsen beschäftigte. Zusammen mit engagierten Biolandwirten wurden hier einerseits Schutzäcker für Ackerwildkräuter eingerichtet, andererseits die gefährdeten Kulturpflanzenarten wieder angebaut und erfolgreich vermarktet. Die hier federführende Biolandwirtin Nora Wölfert aus Ahlstadt erhielt dafür vom Bayerischen Umweltministerium im Juni 2018 die zum ersten Mal vergebene Auszeichnung „Naturschutzpartner Landwirt“.

Neben Wildkräutern sind natürlich auch viele Insektenarten in und um die mageren Kalkscherbenäcker beheimatet. Die Rotflügelige Schnarrschrecke, der Zwerghäubling oder das Esparsettenwidderchen haben hier ihren

Neuling der letzten zehn Jahre auf den Langen Bergen ist die Wiesenweihe



Bluthänfling

Er ist ein Heckenbrüter. Kuckucksküken im Nest eines Bluthänflings haben schlechte Karten, weil er seine Jungen vor allem mit Samen von Wildkräutern füttert.



Baumpieper

Der Name Baumpieper verweist auf den bevorzugten Lebensraum der Art. Dennoch ist er ein Bodenbrüter.

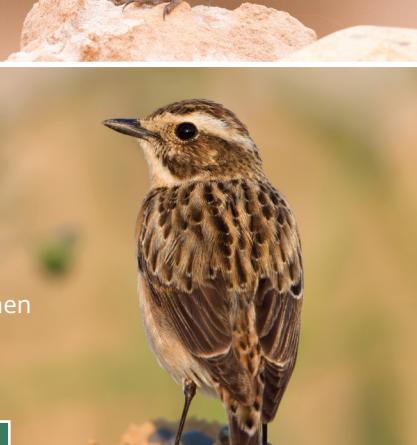
Raubwürger

Brütet bevorzugt in kleinen Feldgehölzen auf Bäumen und hohen Sträuchern. Braucht die offene Kulturlandschaft mit Sitzwarten zum Jagen.



Braunkehlchen

Brütet am Boden und liebt Sitzwarten. Das Braunkehlchen war *Vogel des Jahres 1987*.



Arten im Schutzgebiet Lange Berge



Zwergbläuling



Sommer- Adonisröschen



Rotflügelige Schnarrschrecke



Emmer

Lebensraum behalten neben Vogelarten wie Heidelerche, Wendehals und Raubwürger. Die beiden erstgenannten Vogelarten brüten noch alljährlich hier, der Raubwürger zumindest unregelmäßig. Als Neuling der letzten zehn Jahre kann man heute die Wiesenweihe auf den Langen Bergen beobachten, die aus Unterfranken gekommen ist. Auch Wachtel, Rebhuhn und Braunkehlchen sind regelmäßige Brutvogelarten.

Ebenso kommt die Feldlerche hier noch in größerer Zahl vor. Bereits ab Februar sind die Zugtrupps schön zu beobachten. Einige Lerchen beginnen dann mit dem Revierverhalten und markieren meist im Wintergetreide, aber auch im Magerrasen daneben mit markantem Singflug ihr Brutrevier. Die Erstbrut findet vornehmlich in den Monaten März und April statt. Zur Zweitbrut benötigen die Lerchen Sommergetreide (zum Beispiel Braugerste) oder einjährige lückige Brachflächen. Da auch weißer Sommeremmer und junge Brachen ins LBV-Schutzackerkonzept integriert sind und das Wintergetreide zudem immer mal Fehlstellen oder Bestandslücken auf den flachgründigen Kalkböden aufweist, können die Feldlerchen hier problemlos ihre Zweitbruten aufziehen. Nahrung für Küken und Altvögel wie kleine Insekten und Sämereien von Wildkräutern gibt es auf den Biolandflächen genug. Nebenan in den Hecken versorgen Bluthänfling, Stieglitz, Dorngrasmücke und Neuntöter ihre Brut, im angrenzenden lichten LBV-Kiefern-

wald singt wie eh und je der Baumpieper – allesamt Arten der Roten Liste und der Vorwarnliste.

Das ursprüngliche Bayern-Netz-Naturprojekt ist zwar lange beendet, läuft aber in guten Händen beim LBV Coburg und den Biolandwirten weiter und wird über den Vertragsnaturschutz und die Landschaftspflege gefördert. Heute sind große Teile der Langen Berge als 1.981 Hektar großes FFH-Gebiet Muschelkalkzug ausgewiesen, zusammen mit der Nationalen Naturerbefläche Lauterberg. So nimmt es nicht

**Die Feldlerche,
Vogel des Jahres 2019,
kommt hier noch in
größerer Zahl vor**

Wunder, dass der Bereich auch zum laufenden Naturschutzgroßprojekt des Bundes „Grünes Band Rodachtal – Lange Berge – Steinachtal“ gehört, wo der LBV im gleichnamigen Zweckverband vertreten ist. Der wertvolle Biotopverbund kann also auch zukünftig weiter ausgedehnt und optimiert werden. ♦



**FRANK
REISSENWEBER**
Dipl. Biol.

1. Vorsitzender der
LBV-Kreisgruppe Coburg
und Mitglied im Landesvorstand

E-Mail:
frank.reissenweber@lbv.de



Mehr zum Schutzgebiet Lange Berge
finden Sie unter: www.lbv.de/lange-berge



Umweltstationen

Unterstützung der zehn Umweltstationen des LBV



Heckrinder in Fürstenfeldbruck

Erneuerung des Weidezauns



Rohrdommel

Vernetzung von Lebensräumen für den „Moorochsen“



Brutfloß Flussseeschwalbe

Renovierung des Floßes an der Hirschauer Bucht



See- und Fischadler

Errichtung von Nisthilfen



Vermächtnis

Für den Fall Ihres Todes können Sie auch die Stiftung Bayerisches Naturerbe als Erbe einsetzen oder ihr ein Vermächtnis zukommen lassen.

Damit kann die Stiftung Naturschutzprojekte unterstützen.

Die Stiftung ist von der Erbschaftssteuer befreit.



Großer Brachvogel

Erforschung der Zugwege und Verbesserung der Brutbedingungen

Ihre Weihnachtsspende für die Natur – für immer

Viele LBV-Projekte brauchen einen langen Atem – unabhängig von oft kurzfristigen Projektzuschüssen. Die LBV-STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE unterstützt den LBV dabei seit vielen Jahren. Mit Ihrer Weihnachtsspende für die LBV-STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE schenken Sie Bayerns Natur die Sicherheit, dass sich der LBV auch langfristig für Bayerns Naturerbe einsetzen kann. Weitere Unterstützungsmöglichkeiten finden Sie unter den Bildern.

Bitte helfen auch Sie uns!

Gemeinsam bewahren wir die heimische Natur für kommende Generationen.

Vielen Dank!



Spendenkonto Stiftung Bayerisches Naturerbe

Sparkasse Mittelfranken Süd | IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 | BIC: BYLADEM1SRS



Zustiftung

Ihre Zustiftung erhöht unser festes Stiftungskapital – für immer. Nur die Erträge werden genutzt. Damit steht Ihre Zuwendung dauerhaft für den Natur- und Artenschutz zur Verfügung, wie zum Beispiel für die Verbesserung von Lebensräumen des Großen Brachvogels.



Stifterdarlehen

Sie gewähren der Stiftung ein unverzinsliches Darlehen. Mit den Reinerträgen können wir mehr Projekte, wie zum Beispiel für die Rohrdommel, fördern. Sie erhalten bei Bedarf Ihren Darlehensbetrag jederzeit zurück.

FOTOS: HANS-JOCHEN FÜNFSTÜCK, VIKTOR OSWALD, MARCUS BOSCH, WOLFGANG LORENZ, LBV-ARCHIV, HERIBERT HENDERKES, HERIBERT MÜHLEBAUER, FRANK DERER, ROSL RÖSSNER

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt SEPA-Überweisung/Zahlschein

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
Stiftung Bayerisches Naturerbe
IBAN DE797645000000000080018
BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers BYLADEM1SRS
Verwendungszweck — Betrag: Euro, Cent
Spende

Zahlschein
Spende
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
Sparkasse Mittelfranken Süd
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Stiftung Bayerisches Naturerbe
IBAN DE797645000000000080018
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B Y L A D E M 1 S R S

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)
Stiftung Bayerisches Naturerbe
IBAN DE797645000000000080018
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B Y L A D E M 1 S R S

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)
Stiftung Bayerisches Naturerbe
IBAN DE797645000000000080018
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B Y L A D E M 1 S R S

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)
IBAN DE797645000000000080018

Datum

Datum/Quittungsstempel

Herzlichen Dank allen Mitgliedern und Spendern für Ihre Unterstützung! Im Namen des LBV und der LBV-STIFTUNG wünschen wir Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2019. Sehr gerne stehen wir Ihnen für Rückfragen zur Verfügung.

R. Dietel

G. Koller

Dr. jur. Rüdiger Dietel,
Vorsitzender des Vorstandes
Stiftung Bayerisches Naturerbe

Gerhard Koller,
Beauftragter der Stiftung Bayerisches
Naturerbe und LBV-Landesgeschäftsführer



Kontakt

Gerhard Koller, Beauftragter der Stiftung
Bayerisches Naturerbe und LBV-Geschäftsführer
Tel.: 09174-4775-7010
E-Mail: gerhard.koller@lbv.de

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.



S P E N D E

06

Unterschrift(en)

IMPRESSIONUM



Vogelschutz – LBV Magazin
Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)
Landesbund für Vogelschutz
in Bayern (LBV) e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz
Titelfoto: Feldlerche | Ralph Martin

REDAKTION Markus Erlwein (*verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, markus.erlwein@lbv.de*), Dr. Norbert Schäffer, Anita Schäffer, Alf Pille, Dieter Kaus

REDAKTIONELLE MITARBEIT Sascha Alexander

WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE

Christoph Bauer, Anke Brüchert, Inken Dirks, Birgit Helbig, Ralf Hotzky, Cordula Kelle-Dingel, Thomas Kempf, Brigitte Kraft, Konstantin Kreiser, Ulrich Lanz, Matthias Luy, Georg Meling, Frank Reißnweber, Monika Schirutschke, Michael Schödl, Thomas Schwarz, Kathrin Struller, Alexander Ulmer, Ute Wild, Oliver Wittig, Volker Woitzik, Julia Zarfl

LAYOUT/GRAFIK Katrin Junge

LEKTORAT Johanna Trischberger (www.lektorat-trischberger.de)

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media.Agentur und Service GmbH,
Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,
media.agentur@nabu.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 30.

BEILAGEN Postkarte zur Europawahl (NABU,LBV),
LBV-Geschenk-Mitgliedschaft, Klepper, Waschbär

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,
Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-7075

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitgliedermagazin des LBV
und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 63.500

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine
Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell über-
arbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER www.lbv.de/vogelschutz/2018/04

E-MAIL REDAKTION markus.erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE leserbriebe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 01/19: 01. Dezember 2018,
02/19: 01. Februar 2019

ISSN 0173-5780

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SRS

Raiffeisenbank am Rothsee eG

IBAN: DE89 7646 1485 0000 0590 05 • BIC: GENODEF1HPN

LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SRS

DER LBV IM INTERNET

www.lbv.de



Monatlichen LBV-Newsletter
bestellen unter: lbv.de/newsletter



Der LBV ist NABU-Partner Bayern

- ANZEIGE -

Traumhafte Wege

Faszinierende Naturerlebnisse 2019

EL HIERRO März **EXTREMADURA** April

SARDINIEN Mai **ABRUZZEN** Juni **ILZ** Juli

OBERPFALZ September **SIZILIEN** Oktober

ERDE UND WIND · Reisen und Wandern mit allen Sinnen

Bayerwaldstr. 33 · 93093 Donaustauf · Tel. 09403 969254 · www.erdeundwind.de



In „LBV VOR ORT“ ist Platz für Ihre LBV-Aktivitäten:

Zeigen Sie Ihren Einsatz für Bayerns Natur im Namen des LBV! Egal, ob einzelne Mitglieder oder die gesamte Gruppe. Wenn Sie in Ihrer Region etwas Wertvolles zum Naturschutz beitragen, dann erzählen Sie hier davon und inspirieren Sie andere. Schicken Sie uns Ihren Kurztext mit Bild an vogelschutz@lbv.de.

LBV-Aktivitäten

DELEGIERTENVERSAMMLUNG 2018 | OBERSTDORF

Vorstandswahlen



Zum ersten Mal seit seiner Wahl vor vier Jahren stellte sich der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer zur Wiederwahl und wurde prompt von den rund 200 anwesenden Delegierten mit 98,5 Prozent in seinem Amt bestätigt. „Ich bedanke mich für das entgegengebrachte Vertrauen und freue mich, mich auch weiterhin als erster Vorsitzender für den LBV und somit den Erhalt unserer wunderschönen bayerischen Natur mit ganzem Herzen einzusetzen“, so der Wiedergewählte. Der bisherige stellvertretende LBV-Vorsitzende Prof. Dr. Hans-Joachim Leppelsack trat nach 17 Jahren nicht mehr zur Wahl an, genauso wie das bisherige Vorstandsmitglied Ralf Krüger (Würzburg) nach vier Jahren. Für sie wurden Rolf Helfrich (Landshut, 2. v. r.) und als neuer 2. Vorsitzender der Allgäuer Diplom-Agraringenieur Ethelbert Babl (Kempten, 3. v. l.) in den LBV-Vorstand gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Michael Scharl (Amberg) als Schatzmeister, Hans-Joachim Fünfstück (Garmisch-Partenkirchen) als Schriftführer sowie Dr. Irene Frey-Mann (München) und Frank Reißnweber (Coburg) als Beisitzer. Mit dem deutschlandweit renommierten Gewässerökologen Prof. Dr. Jürgen Geist, Lehrstuhl für Aquatische Systembiologie der TU München, dem Münchner Diplom-Biologen Markus Faas (Referat für Biodiversität am StMUV) und Diplom-Geograf Rolf Eberhardt (Geschäftsführer Naturpark Nagelfluhkette) verzeichnet auch der Wissenschaftliche Beirat des LBV hochkarätige Neuzugänge.

LBV auf dem Riedberger Horn

Bereits am Tag vor der Delegiertenversammlung erkundete eine Gruppe von LBV-Mitgliedern und -Angestellten bei einer Exkursion die Natur am Riedberger Horn. Auf dem Gipfel setzte die Gruppe mit einem Banner ein klares Zeichen für die Rücknahme der Alpenplanänderung.



Neuer LBV-Ehrenamtspreis

Mit dem neu geschaffenen Ehrenamtspreis zeichnete der LBV erstmals aktive Mitglieder für ihre jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit im Verband aus. Die ersten zwölf Preisträger sind (v.l.n.r.): Walter Malkmus (Main-Spessart), Sepp Willy (Landsberg/Lech), Edgar Hoh (Würzburg), Günther Brokt (Forchheim), Martha Stocker (Günzburg). Nicht im Bild: Pius Bader (Unterallgäu-Memmingen), Irmgard und Walter Gründl (Traunstein), Hubert Ilg (Neu-Ulm), Peter Lenk (Bayreuth), Gerold Schlosser (Coburg, posthum) und Heribert Zintl (Bad Tölz-Wolfratshausen).



Auszeichnung für scheidenden Stellvertreter

Nach 17 Jahren engagierter Arbeit im Landesvorstand verabschiedete der LBV-Ehrenvorsitzende Ludwig Sothmann den scheidenden stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Hans-Joachim Leppelsack in einer Laudatio unter anderem mit den Worten: „Du hast seit 2001 die Landesvorstandschaft mitgestaltet und dem LBV Konturen gegeben. Schön, dass du dies auch weiterhin in deiner Kreisgruppe Pfaffenhofen tun wirst, obwohl du dich schon heute um die Natur in Bayern und den LBV verdient gemacht hast.“ Darüber hinaus wurde Hans-Joachim Leppelsack für seine Verdienste um den Naturschutz mit der LBV-Verdienstmedaille geehrt. Diese Auszeichnung für herausragende Persönlichkeiten erhielt neben ihm auch Horst Guckelsberger (Starnberg) für seine Verdienste um den Erhalt der bayerischen Natur und die langjährige aktive Mitarbeit in verschiedenen LBV-Gremien. ALLE ARTIKEL: MARKUS ERLWEIN

FORCHHEIM | OBERFRANKEN

Dohlen-Brutkolonie erfolgreich gerettet

Am Gebäude einer Forchheimer Grund- und Hauptschule brüteten bisher unter einer Dachgaube jährlich mindestens 20 Dohlenpaare. Als Ende März 2018, ausgerechnet vor Beginn der Brutsaison, geplante Renovierungsmaßnahmen ganz schnell umgesetzt werden sollten, reagierten die gut vernetzten LBV-Mitglieder Gunter Brokt und Roraud Krüger, die als Diplom-Biologin in der Stadtverwaltung Forchheim tätig ist, sofort. In Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Naturschutzwacht, der Schreinerei des Stadtgartenamts, des Bauhofs der Stadt Forchheim und weiteren Firmen wurden in kürzester Zeit 40 Dohlen-Nistkästen gefertigt. Diese konnten rechtzeitig in den umliegenden

Bäumen und an den nicht betroffenen Wänden aufgehängt werden. Innerhalb von drei Wochen war die Rettungsaktion abgeschlossen. Die Dohlen bezogen die meisten der neuen Kästen und brüteten auch. Die Begeisterung der interessierten Schulkinder war groß. Sie kümmerten sich sogar um zwei aus dem Nest gefallene Dohlen in ihrem Schulgarten so gut, dass diese von ihren Vogeltern weiter gefüttert werden und schließlich ausfliegen konnten. Nun hegen alle die große Hoffnung, dass nach Abschluss der Renovierung Beton-Nistkästen für die Dohlen am Schulgebäude angebracht werden, sodass sich die Tiere wieder dorthin zurückziehen können. **UTE WILD**



REGENSTAUF | OBERPFALZ



Zehn Jahre Umweltstation Regenstauf

Die LBV-Umweltstation Regenstauf feierte mit einem großen Programm ihr zehnjähriges Jubiläum. Mehr als 650 Gäste folgten der Einladung und testeten die 16 verschiedenen Mitmachangebote rund um die Umweltstation. Themenschwerpunkt war der Umgang mit der Ressource Wasser. Beim „Wasserparcours“ konnten die Besucher den Wasserverbrauch bei der Herstellung verschiedener Produkte, wie etwa Textilien oder Hamburger, kennenlernen. Bei der Mikroplastik-Station verdeutlichten kleine Experimente, wie viele Kunststoffe etwa durch das Waschen von Fleecejacken oder durch den Gebrauch herkömmlicher Kosmetika in die Gewässer gelangen. Garantiert mikroplastikfrei und nachhaltig war deshalb die selbst hergestellte Zahnpasta – nur mit Schlammkreide und ätherischen Ölen. Vor allem die Kinder durften sich dann kreativ ausleben beim Bau von Rindenbooten oder beim Bekleben von Recycling-Pappmaché-Figuren mit bunten Papieren.

CHRISTOPH BAUER

SPENDERFÜHRUNG | BAYERN

Mit Spendern unterwegs

Insgesamt 170 Spenderinnen und Spender konnten sich dieses Jahr auf den immer beliebter werdenden Spenderführungen einen bleibenden Eindruck von der Naturschutzarbeit des LBV vor Ort verschaffen. Auf sechs Ausflügen in unterschiedliche Regionen Bayerns besuchten die Teilnehmer zum Beispiel das größte LBV-Schutzgebiet, den Rainer Wald, oder erfuhren mehr über die Heckrinder und die Renaturierungsmaßnahmen der LBV-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck im Fußbergmoos, andere lauschten im Murnauer Moos dem Wachtelkönig und wieder andere informierten sich in Hohenburg über die Große Hufeisennase und ihren Nachwuchs. Ein besonderer Höhepunkt war ein zweitägiger Ausflug ins Allgäu, wo die Spender vieles über den Steinadler, die Pflege der dortigen Buckelwiesen, die Auseinandersetzungen für eine frei fließende Ostrach sowie die Umweltbildung vor Ort lernten. Wollen auch Sie einmal auf einer Spenderführung dabei sein? Es freuen sich über



Ihren Anruf oder Ihre E-Mail: Birgit Trinks (Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern): 089-219643052; birgit.trinks@lbv.de und Thomas Kempf (Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein): 09174-4775-7115; thomas.kempf@lbv.de **THOMAS KEMPF**

MÜNCHEN | OBERBAYERN

18.000 Menschen demonstrieren für Naturschutz



Eine Woche vor der Landtagswahl setzte der LBV zusammen mit über 80 weiteren unterstützenden Organisationen am Münchener Königsplatz unter dem Motto „Mia ham's satt“ ein lautes und buntes Zeichen für die Natur in Bayern. Gemeinsam mit 18.000 Menschen demonstrierte eine große Gruppe LBVler für eine ökologische, tiergerechte bäuerliche Landwirtschaft und für gesundes Essen, saubere Luft, lebenswerte Städte und den Erhalt unserer vielfältigen Kultur- und Naturlandschaft. Bei schönstem Sonnenschein und begleitet von zahlreichen Traktoren, Motivwagen und tollen Live-Bands konnten wir eindrucksvoll zeigen, dass Natur- und Umweltthemen viele Menschen in Bayern bewegen. Ein großer Dank auch an alle, die uns im Vorfeld der Demo unterstützt und zum Teil weite Wege auf sich genommen haben, um an diesem Tag dabei zu sein.

KATHRIN STRULLER

LICHTENFELS | OBERFRANKEN

Erstbrut von Flusseeschwalben

Bereits im Jahr 2017 hat ein Flusseeschwalben-Paar versucht, auf einer Sandbank im Schlämmsee eines Kieswerkes Nähe Lichtenfels zu brüten. Leider wurde das Nest nach einem Starkregen im Juni 2017 überschwemmt und die Vögel brachen die Brut ab. Einige Aktive der Kreisgruppe Lichtenfels haben deshalb im April 2018 ein kleines künstliches Nistfloß gebaut, das sich dem Wasserstand anpasst. Kaum zu glauben: Das Flusseeschwalben-Paar hat tatsächlich sofort nach seiner Rückkehr das Floß angenommen und ab Mai angefangen, darauf zu brüten. Anfang Juni schlüpften drei Küken. Bisher gibt es bekannte größere Kolonien der Flusseeschwalbe nur in Südbayern an den großen Seen und Einzelbruten an größeren Flüssen. Für Oberfranken ist dies laut Fachliteratur der erste erfolgreiche Brutnachweis dieser Vogelart, die als „stark gefährdet“ eingestuft ist und in Bayern als seltener Brutvogel gilt. Eine tolle Bestätigung für die Arbeit der Kreisgruppe Lichtenfels: Auch kleine Aktionen können große Wirkung entfalten und bedrohten Vogelarten helfen.

VOLKER WOITZIK



MÜHLDORF | OBERBAYERN



Buntes Gewerbegelände

Eine erfolgreiche Kooperation auf einem Gewerbegelände gelang der Kreisgruppe Mühldorf in Neumarkt-Sankt Veit. Die Inhaber Heidi und Robert Bosch von Milchtransporte Bosch stellten den Naturschützern ihr Betriebsgelände zur naturnahen Umgestaltung zur Verfügung. Mit Hebebühne und Leitern und im Beisein von Bürgermeister Erwin Baumgartner brachten die Aktiven zahlreiche Nisthilfen für Meisen mit verschiedenen großen Einfluglöchern sowie Wohn- und Kinderstuben für Fledermäuse am Betriebsgebäude und in den umstehenden Bäumen an und stellten ein großes Insektenhotel auf. Auch der städtische Umweltreferent Ludwig Spirkl legte beim Anbringen der Vogelkästen selbst fleißig Hand an. Darüber hinaus wurden Sträucher und Blumen gepflanzt. Als Dankeschön lud das Ehepaar Bosch alle Aktiven zu einer reichhaltigen Brotzeit ein und Heidi Bosch bedankte sich bei der Kreisgruppenvorsitzenden Ingrid Schubert: „Wir wollten den Gewerbegrund so nutzen und anlegen, dass auch die Natur viel davon hat. Ich freue mich schon heute darauf, wenn im Frühjahr und Sommer sich die Schmetterlinge, Bienen und Hummeln tummeln und die Jungvögel im Kasten zu hören sind.“

GEORG MELING

MENSCHEN IM LBV

COBURG, KRONACH, LICHTENFELS | OBERFRANKEN

Wegweisendes Rebhuhn-Projekt



Personen v.l.: Ex-MdL Susann Biedefeld, Dieter Sedlmayer, Vorstandsmitglied Wildland-Stiftung, Staatsminister Dr. Marcel Huber, StMUV, Dr. André Maslo, Geschäftsführer Ökologische Bildungsstätte Oberfranken (ÖBO), Dr. Norbert Schäffer, LBV-Landesvorsitzender

Im „Dreiländereck“ der Landkreise Coburg, Kronach und Lichtenfels eröffnete der Bayerische Umweltminister Dr. Marcel Huber ein neues, innovatives Naturschutzprojekt. Eine Besonderheit besteht darin, dass es sich nicht auf Grenzertragsflächen und eher extensiv genutzte Landschaften bezieht, sondern – im Gegenteil – gerade die intensiv genutzte Agrarlandschaft im Fokus hat. Das Projekt soll ein bayernweites Modell für moderne Agrarlandschaften mit integriertem speziellem Artenschutz am Beispiel der Leitart Rebhuhn sein. Agrarumweltprogramme sollen sich bei ihrer Fortschreibung an den Ergebnissen orientieren – speziell für intensive Feldlandschaften. Die Projektflächen selbst liegen zwar in einer Region, das Projekt soll aber repräsentativ für alle intensiv genutzten Feldlandschaften Bayerns und darüber hinaus sein. Der Bayerische Naturschutzfonds fördert es zu 85 Prozent. Dazu arbeitet der LBV mit einer Trägergemeinschaft aus Ökologischer Bildungsstätte Oberfranken und Wildland-Stiftung zusammen.

FRANK REISSENWEBER

AUSZEICHNUNG | OBERBAYERN

Grüner Engel

Im August zeichnete der Umweltminister Dr. Marcel Huber LBV-Aktive aus Oberbayern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Naturschutz mit dem Grünen Engel aus. Um das Engagement der Menschen für Natur und Umwelt zu unterstützen und Ehrenamtliche stärker zu würdigen, verleiht das Bayerische Umweltministerium diesen besonderen Preis. Geehrt wurde dabei zum einen Ulrich Buntfuss (Garmisch-Partenkirchen), der seit Jahrzehnten ca. 20 Wanderfalkenreviere in der Region kontrolliert. Auf seinen Beobachtungen bauen auch Schutzmaßnahmen wie Kletterkonzepte auf. Zum anderen erhielt Martin Kleiner (Oberamergau) die Ehrennadel samt Urkunde, der seit vielen Jahren die Steinadlerbeobachtungen des LBV unterstützt und als Biberberater aktiv ist.

MICHAEL SCHÖDL

Der LBV trauert um:

COBURG | OBERFRANKEN

Gerold Schlosser

Im Alter von 77 Jahren ist Gerold Schlosser überraschend gestorben. Er war von 1992 bis 2016 über 24 Jahre hinweg der zweite Vorsitzende und einer der großen Aktiven der Kreisgruppe Coburg. Der Eulenexperte rettete die Schleiereule im Landkreis Coburg und Umgebung mit über 250 Nisthilfen vor dem Aussterben und unterstützte auch die anderen Eulenarten durch aktive Naturschutzmaßnahmen.



ALEXANDER ULMER

UNTERALLGÄU | SCHWABEN

Hans Roth

Im Alter von 69 Jahren ist Hans Roth nach schwerer Krankheit verstorben. Der Seniorchef der Firma Storchenbräu Pfaffenhausen war der Mitinitiator des bekannten „Störchle“-Biers. Als Sponsor hat sich das LBV-Mitglied mit diesem besonderen Bier zugunsten des Lebensraumes für den Storch im Unterallgäu einen besonderen Namen gemacht.



BRIGITTE KRAFT

KRONACH | OBERFRANKEN

Peter Schmittnägel

Im Alter von 68 Jahren verstarb Peter Schmittnägel. Von 1988 bis 2003 war er erster Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Kronach und von 2003 bis 2012 gehörte er dem Kreisvorstand als Jugendbeauftragter und Beisitzer an. Außerdem vertrat er den LBV über 34 Jahre im Naturschutzeirat des Landkreises Kronach. Als Förster hatte er stets auch die Belange des Naturschutzes im Blick und sensibilisierte die Waldbesitzer für den Naturschutz.



CORDULA KELLE-DINGEL



Engagement macht Schule

Schülerin widmet ein Jahr dem Vogelschutz



Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) sind bekannt und werden ebenso wie der Bundesfreiwilligendienst (BFD) von vielen Menschen genutzt, um sich eine Zeitlang ganz dem gesellschaftlichen Engagement zu widmen. Was aber ist das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ)?

Das Konzept stammt vom Freiwilligenzentrum der Caritas in Neustadt an der Aisch und hat sich als Erfolgsmodell rasch verbreitet: Schülern und Schülerinnen aus den 9. Klassen wird regional in Zusammenarbeit mit Vereinen, Kommunen und verschiedenen Einrichtungen eine breite Palette von Einsatzmöglichkeiten angeboten. Die Jugendlichen leisten bei der gewählten Stelle über die Dauer eines Schuljahres eine bestimmte Anzahl ehrenamtlicher Stunden außerhalb der Unterrichtszeit und bekommen dafür am Ende ein qualifiziertes Zeugnis. Ziel ist, junge Menschen so zur Verantwortung und zum Ehrenamt hinzuführen.

Wir sprachen mit Antonia Czinkewitz, die über ihre Schule in Gunzenhausen auf das Angebot aufmerksam wurde und ein Jahr lang ihr FSSJ bei der LBV-Umweltstation am Altmühlsee absolvierte.

VOGELSCHUTZ: Wie bist du dazu gekommen, ein ganzes Jahr neben der Schule noch freiwillig beim LBV zu arbeiten?

Antonia Czinkewitz: Als das FSSJ bei uns an der Schule vorgestellt wurde, war mir sofort klar, dass ich zum LBV will. Nicht nur, weil ich sowieso Mitglied bin und als Kind an der LBV-Kindergruppe teilgenommen habe, sondern weil ich großes Interesse an Vögeln und anderen Tieren habe.

VS: Was ist dein Lieblingstier?

Antonia: Ich habe tatsächlich keines, ich mag alle, auch Spinnen. Ich würde auch nie Insekten töten.

VS: Was haben eigentlich deine Eltern dazu gesagt, dass du ein FSSJ gemacht hast?

Antonia: Sie haben mich immer unterstützt und sagen, es hat sie beeindruckt, dass ich aus Liebe zur Natur freiwillig dieses Jahr absolviert habe.

VS: Was waren deine Aufgaben und welche hat am meisten Spaß gemacht?

Antonia: Ich habe in diesem Jahr eine ganze Menge machen und lernen dürfen. Ich habe bei der Kindergruppe und beim „Treffpunkt Turm“ mitgeholfen und Ideen gesammelt für das Theaterstück „Stargeflüster“. Dazu gehörte auch immer wieder Internetrecherche, und ich habe Vogelsteckbriefe geschrieben. Das Schönste war für mich aber der „Treffpunkt Turm“. Da können Jugendliche regelmäßig unter fachkundiger Leitung Vögel beobachten und sie durch das Spektiv auch fotografieren.

VS: Was nimmst du für dich aus dem FSSJ mit?

Antonia: Ich habe spannende Einblicke in die Arbeit der hauptamtlichen LBV-Mitarbeiter bekommen. Viel Naturschutzarbeit findet dabei auch am Computer im Büro der Umweltstation statt. Und für mich ist klar, dass ich weiter zum „Treffpunkt Turm“ gehen werde!

VS: Planst du, später mal im Naturschutz zu arbeiten?

Antonia: Unbedingt! Ich möchte gerne Biologie studieren und Zoologin werden.

INTERVIEW: ANKE BRÜCHERT

Kontakt Ehrenamtsbeauftragte

- **Bayern & Mittelfranken**
anke.bruechert@lbv.de, Tel. 09174-4775-7013
- **Schwaben**
theresa.rauneker@lbv.de, Tel. 08331-96677-14
- **Oberfranken**
franziska.stark@lbv.de, Tel. 0921-75942-24

NATÜRLICHE VOGELFÜTTERUNG

Sträucher und Stauden bieten ganzjährig Nahrung

Die ölhaltigen Samen der Wilden Karde und der Distel sind besonders beliebt beim Stieglitz.

Die Ganzjahresfütterung unserer Gartenvögel wird immer populärer. Darüber sollte aber nicht die viel wichtigere und nachhaltigere naturnahe Gestaltung des Lebensraumes Garten vergessen werden. Mit der richtigen Auswahl an Stauden und Gehölzen kann jeder Gärtner den Tisch fast das ganze Jahr über reich für Amsel, Spatz und Co. decken.

Beliebte Futterpflanzen und ihre Reifezeit



	GEHÖLZE	BLÜTEZEIT	FRUCHTREIFE
1.	Vogelkirsche	April bis Mai	Juni bis Juli
2.	Eberesche	Mai bis Juli	August bis September
3.	Schwarzer Holunder	Mai bis Juli	August bis September
4.	Weißdorn	Mai bis Juni	September
5.	Pfaffenhütchen	Mai bis Juni	September bis Oktober
6.	Wildrosen	meist Juni bis Juli	September bis Anfang November
7.	Efeu	September bis Oktober	ab Januar

Die meisten von Vögeln als Futterpflanzen genutzten Stauden und Gräser blühen zwischen Juni und August, die Samenreife erfolgt ab September.



Die Stunde der Wintervögel vom 4.-6. Januar 2019

Vögel finden in Gärten Nahrung, Brutplätze und Schutz. Vom 4.-6. Januar 2019 geht es um die Vögel in Ihrem Garten. Nehmen Sie sich eine kleine Auszeit. Genießen Sie eine Stunde lang den entspannenden Anblick der Vögel in Ihrem Garten, vor dem Balkon oder im Park und zählen Sie mit! Mitmachen ist einfach, ob als Familie, Gruppe oder alleine. Notieren Sie von jedem Vogel die höchste Anzahl, die Sie gleichzeitig sehen. Schicken Sie uns diese Angaben per Post/Fax (siehe S. 41) oder online. Dort finden Sie auch das Meldeformular mit Bildern, die Live-Ergebnisse, das Gästebuch und die Bildergalerie mit Fotowettbewerb. Wir werten Ihre und die vielen tausend weiteren Beobachtungen aus. So helfen Sie, Neues über die Vögel in Bayerns Gärten herauszufinden.

Mitmachen unter: www.stunde-der-wintervoegel.de

Seidenschwänze fallen gerne in großen Schwärmen über die mit Früchten behangenen Gehölze her (1). Stehen gelassene Pflanzen mit Samenständen stehen im Winter gut aus und bieten Nahrung (2).

Fast schon ein Klassiker ist die Vogelschutzhecke, die unseren gefiederten Freunden nicht nur Nistplätze und Schutz vor Feinden, sondern auch Nahrung bietet. Blühende und fruchtende heimische Gehölze sind hier gefragt: Zur Blütezeit Garant für reichlich Insektennahrung, sind auch die Früchte und Beeren vom Sommer bis in den tiefen Winter mehr als nur eine Notration. Besonders beliebt ist natürlich die Eberesche, auch Vogelbeerbaum genannt. Ihre Früchte sind aber im Herbst meist schon abgeerntet, ebenso wie jene der wohl schmeckenden Vogelkirschen oder des Speierlings. Besonders wertvoll im Winter ist der Weißdorn, dessen Beeren eine gute, wenn auch oft erst in mageren Zeiten angegriffene Nahrungsquelle sind. Vor allem Seidenschwänze, die in besonders harten Wintern in größerer Zahl unterwegs sind, suchen hierzulande bevorzugt den Weißdorn auf.

Kleinfruchtige Hagebutten der Wildrosen werden eher gefressen als die großen. Beide bilden aber eine gute Reserve für harte Winterzeiten. Denn die von Frösten aufgeweichten, vormals harten Früchte werden dann, ebenso wie Schlehen, auch für nicht ganz so kräftige Schnäbel genießbar. Hängen gebliebene, eingetrocknete Beeren von Holunder, Brombeere oder der Hausweinrebe sind im Winter immer sehr willkommen. Die Früchte des Wilden Weins sind ebenfalls extrem gefragt, im Herbst meist jedoch schon kurz nach der Reife komplett aufgefuttert. Zumdest im Frühwinter sind noch die Früchte von Zierapfel, Sanddorn, Liguster, Wacholder, Deutscher Mistel oder auch späte, noch an den Bäumen hängende Äpfel eine willkommene Bereicherung der Speisekarte. Pfaffenhütchen mit ihren orangen Beeren im pinken Kleid sind der Rennert bei Rotkehlchen, während die blauschwarzen Beeren der

Altersform des Efeus für viele Arten, speziell aber für Amseln und Wacholderdrosseln im Spätwinter begehrte sind. Aufgrund ihrer ungewöhnlichen Reifezeit ab Januar sind sie besonders wertvoll in ansonsten kargen Zeiten und werden auch von den ersten im Frühjahr heimkehrenden Zugvögeln wie dem Star gerne genommen. Schon deshalb sollte Efeu in keinem naturnahen Garten fehlen.

Stauden im Garten werden besser erst im späten Frühjahr abgeschnitten, da oft Insekten an und in den Stängeln überwintern. Ihre Samen sind zudem ein willkommenes Winterfutter für Vögel. Am bekanntesten ist wohl die Vorliebe der Stieglitz für die Wilde Karde, aber auch nicht-heimische Korbblüter wie der Rote Sonnenhut, die Kosmeen oder Helianthus-Arten werden eifrig besucht, ebenso wie stehende Sonnenblumen, Nachtkerzen, Flockenblumen,

Engelwurz, Wegwarte und Wilde Malven sind ebenfalls bei den Körnerfressern beliebt, werden aber erst nach und nach gefressen. Im Nutzgarten sind Amaranth, Hirse und Getreide aller Art eine schmackhafte Bereicherung, wenn sie im Winter stehen bleiben dürfen. Und auch „Unkräuter“ wie die Große Brennnessel, Kletten oder Ampfer bilden nahrhafte Samen aus, wenn man sie nur lässt. So kann man mit einer vielfältigen Pflanzenauswahl auf natürliche Weise praktisch ganzjährig den Tisch für die Vögel decken – ob durch Insektenfutter während der Brutzeit oder durch Beeren und Früchte im Herbst und Winter. ♦

Heimische Wildfrüchte wie Hagebutten sind eine wichtige Notration für harte Winter



BIRGIT HELBIG
Planungen für
naturnahes Grün
birgit.helbig@yahoo.de

Mehr Informationen auf
www.natur-garten-helbig.de



KAMPF DER GIGANTEN

Vergleich der Top-Spektive von Swarovski und Zeiss

Das Swarovski ATX 30-70x95 und das Zeiss Victory Harpia 23-70x95 sind die aktuellen Spitzenmodelle der beiden Premium-Optikhersteller. Trotz mancher Gemeinsamkeit gibt es fundamentale Unterschiede, die Vogelbeobachter kennen sollten.

Beid Spektive sind etwa zwei Kilogramm schwer, selbstverständlich druckwasserdicht und mit 18 beziehungsweise 20 Millimeter Austrittspupillenabstand geeignet für Brillenträger. Sie haben einen Nahpunkt von knapp fünf Metern. Beide Produkte werden in Mitteleuropa hergestellt und kosten je etwa 4.000 Euro. Damit hören die Gemeinsamkeiten aber schon auf, denn konstruktiv gibt es gewaltige Unterschiede zwischen dem Tiroler und dem Hessen.

Swarovski setzt auf die bewährte Kombination einer objektivseitigen Festbrennweite und einem 2,3fachen Zoomokular. Das Ergebnis ist eine Vergrößerung von 30fach bis 70fach bei einem Sehfeld von 35 Metern auf 1.000 Meter Entfernung bei kleinster und 19 Metern bei höchster Vergrößerung. Zeiss hingegen dreht das Prinzip um. Als Objektiv kommt ein Dreifach-Zoom zum Einsatz, als Okular eine Festbrennweite. Daraus resultiert ein großzügiges Sehfeld von fast 59 Metern bei 23facher Vergrößerung (ca. 45 Meter bei 30fach). Bei 70facher Vergrößerung sind es 19,5 Meter.

In der Praxis bedeutet dies, dass man mit dem Harpia

von Zeiss beispielsweise leichter Greifvögel im Flug verfolgen kann. Auch das Absuchen von Uferlinien bei geringen und mittleren Vergrößerungen ist bequemer. Doch kein Licht ohne Schatten. Zur Steigerung der Bildqualität blendet das Harpia bei geringen Vergrößerungen ab. Die vollen 95 Millimeter Frontlinsendurchmesser nutzt es erst ab 40facher Vergrößerung. Das wird an einem Regentag kurz vor Sonnenuntergang deutlich: Wo das Swarovski feine Äste im dunklen Waldrand gut herausarbeitet, gerät das Harpia an seine Grenzen. Ab 40fach dann Helligkeits-Gleichstand, wobei das Swarovski dennoch etwas knackiger bleibt. Wer also im Trüben nach der Rohrdommel sucht, ist mit dem Swarovski besser bedient.

Bei beiden Spektiven ist die Schärfe untadelig, wobei diese beim Swarovski geradezu ins Auge „springt“, während man beim Zeiss, wie schon beim DiaScope mit kombiniertem Grob-/Feintrieb ausgestattet, ganz exakt fokussieren kann. Farbränder, so man mittig durchs Okular blickt, sind bei beiden nicht zu entdecken. Der Kontrast erscheint beim Swarovski etwas akzentuierter. Helle Objekte

Beide Spektive sind faszinierende Werkzeuge

1

Rohrdommel

Swarovski ATX 30-70x95



2

Kiebitz



3

Schwarzmilan

Zeiss Victory Harpia 23-70x95



4

Regnitztal

Wer an trüben Tagen oder in der Dämmerung nach der Rohrdommel (1) oder dem Kiebitz (2) sucht, ist mit dem Swarovski-Spektiv besser bedient.

Mit dem Harpia von Zeiss ist es leichter, Greifvögel im Flug (3) zu verfolgen. Auch das Absuchen von Uferlinien bei geringen und mittleren Vergrößerungen (4) ist bequemer.

gegen dunklen Hintergrund überstrahlen dafür beim Tirolier etwas, hier ist das Harpia leicht überlegen. Gegenlicht können beide gut ab, aber die Bilder werden durch eine improvisierte Sonnenblende nochmals deutlich besser! Schade daher, dass das Swarovski eine absolut unübliche Filtergewindegöße hat. Für das Zeiss bekommt man problemlos einschraubbare Gegenlichtblenden. Der Einblick ist mit und ohne Brille beim Swarovski bequemer, beim Zeiss kommt es bei nicht optimaler Augenposition leichter zu Abschattungen. Das ist aber erfahrungsgemäß sehr individuell; das muss also jeder selbst ausprobieren.

Fazit: Beide Spektive sind der Referenz des Testers, einem Zeiss DiaScope 85, deutlich überlegen. Sie sind zwar nicht perfekt, aber ihr Geld wert, was bei 4.000 Euro ein großes Lob bedeutet. Mit einem adäquaten Unterbau landet man dann bei 5.000 Euro und mehr – und muss mindestens vier bis über sechs Kilogramm schleppen. Braucht es überhaupt solche Brummer? Zumindest wer sich die Bedingungen nicht aussuchen kann, weil er zum Beispiel Kiebitze betreut, Kormoranschlafplätze zählt oder bei der Wasservogelzählung mitmacht, wird sich über jedes bisschen mehr an Lichtstärke und Vergrößerung freuen. Für welches Modell man sich dabei entscheidet, ist Geschmackssache. ♦

Der Unterbau ist ebenso wichtig!

Die beiden Probanden wurden abwechselnd auf einem hochwertigen Karbonstativ von FLM und einem Holzstativ von Berlebach verglichen. Schon bei mäßigem Wind fiel erneut auf, dass Holz Schwingungen wesentlich besser dämpft. Bei kurzen Fußwegen ist daher ein schweres Holzstativ vorzuziehen. Auch der Kopf sollte erstklassig sein. Der Autor empfiehlt hier zum Beispiel den Berlebach Zwei-Wege-Neiger 553. Wer hingegen beim Stativ Gewicht und/oder Geld spart, verschenkt unnötig optisches Potenzial.



OLIVER WITTIG

Oliver Wittig ist gemeinsam mit seiner Frau seit vielen Jahren aktiv im Naturschutz und beim Vogelmonitoring tätig. Als gelernter Fotograf interessiert er sich darüber hinaus für Optik mit Schwerpunkt Naturbeobachtung und -dokumentation.

E-Mail: oliver.wittig@lbv.de

Artenreiche LBV-Rotviehweide
im Kainzbachtal

BIODIVERSITÄTSGEMEINDE TÄNNESBERG

Vorbild für Bayerns „Marktplätze der biologischen Vielfalt“

Die Marktgemeinde Tännesberg im Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab in der nordöstlichen Oberpfalz ist die erste Biodiversitätsgemeinde Deutschlands. Künftig will sie anderen Kommunen bei der Entwicklung eigener Biodiversitätsstrategien helfen. Ein Erfolgsmodell, auch dank LBV-Beteiligung.



ⓘ Kainzbachtal: die artenreichsten Flächen in der Gemeinde Tännesberg

ⓘ Sonnentau: eine typische Pflanzenart auf mageren Moorstandorten

Sein 2013 ist „Natur.Vielfalt.Tännesberg.“ eines von zwei großen Biodiversitätsprojekten in der Oberpfalz. Ziel ist es, die von der Staatsregierung 2008 beschlossene Bayerische Biodiversitätsstrategie auf kommunaler Ebene umzusetzen. Gefördert wird das Projekt vom Bayerischen Naturschutzfonds, finanziert aus Geldern der GlücksSpirale. Die Kofinanzierung wird von einer starken Trägergemeinschaft eingebracht. Sie besteht aus dem BN, dem LBV, der Wildland-Stiftung Bayern, dem Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald und der Marktgemeinde Tännesberg.

Dieses ungewöhnliche, breite Bündnis in einer kleinen ländlichen Kommune mit rund 1.600 Einwohnern ist kein Zufall. Schon seit über 20 Jahren arbeitet man in Tännesberg erfolgreich für den Erhalt der Artenvielfalt. Meilensteine waren dabei die Wiederfreistellung des Kainzbachtals, das Rotviehprojekt und das Rebhuhnprojekt. Neben dem Schutz der Natur spielte bei den Vorhaben auch immer die nachhaltige Entwicklung der Region eine zentrale Rolle. So ist das Rotvieh heute ein Vermarktungsschlager aus Tännesberg, was sich auch in der Tännesberger Gastronomie testen lässt.

Im Rahmen des Rebhuhnprojektes wurde der Anbau von Urgetreidesorten wie Einkorn, Emmer und Dinkel gefördert, um den Lebensraum für das Rebhuhn und andere Arten der Agrarlandschaft durch extensiven Ackerbau nachhaltig zu verbessern. Ergebnisse waren das Rebhuhn-Zoigl, eine traditionell gebräute Bierspezialität der Oberpfalz, und die Emmerprodukte der Tännesberger Bäckerei Spickenreither, die Projektpartner der ersten Stunde war. Weitere Angebote folgten. So gibt es mittlerweile Tännesberger-Apfelsaft, Tän-

Tännesberg (1), Umweltbildung im  Emmerfeld (2), Demonstrationsfläche (3)

nesberger-Honig und bunte alte Tännesberger Kartoffelsorten. Diese Biodiversitätsprodukte sind inzwischen zu wahren Botschaftern der Gemeinde geworden und zeigen, dass Biodiversität auch die regionale Wirtschaft fördert.

Die Gemeinde hatte früh beschlossen, nicht mehr zwischen Projekt und Kommune zu trennen, sondern beides als Einheit zu sehen und darzustellen. In Kooperation mit dem Bayerischen Gemeindetag wurde schließlich ein Kommunaler Leitfaden Biodiversität erstellt, als Anregung für alle ländlich geprägten bayerischen Städte und Gemeinden. Er soll dazu dienen, auch andere Kommunen zu animieren, sich für die Biodiversität einzusetzen.

Motiviert durch die positiven Erfahrungen haben der Markt Tännesberg, BN, LBV und die Wildland-Stiftung Bayern dieses Jahr beschlossen,

ein bayernweites Folgeprojekt zu starten. Im neuen Modellprojekt „Marktplatz der biologischen Vielfalt – Bayerische Kommunen setzen auf Biodiversität“ erhalten zehn, in einem Bewerbungsverfahren ausgewählte Gemeinden bis Ende 2021 Hilfe bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer kommunalen Biodiversitätsstrategie.

Das Projekt trägt dabei die Kosten für die Entwicklung der individuellen Strategien und koordiniert den Know-how-Transfer im Netzwerk aus kommunalen Akteuren und externen Fachleuten.

Das Projekt wird vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Zweckträgern der GlücksSpirale gefördert und unterstützt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz sowie dem Bayerischen Gemeindetag. Die teilnehmenden Gemeinden müssen nur für Umsetzungsmaßnahmen vor Ort Eigenmittel einsetzen, die zusätzlich über Förderprogramme bezuschusst werden können.

Hauptziel des Modellprojekts ist es, Biodiversität ins kommunale Leben zu integrieren und dabei für die teilnehmenden Gemeinden einen zusätzlichen Nutzen zum Beispiel durch eine verbesserte Lebensqualität oder neue Chancen im Tourismus zu schaffen. Langfristig erwarten die Projekträger eine sich multiplizierende Wirkung für den Schutz der Arten und ihrer Lebensräume in den bayerischen Gemeinden. Das Beispiel Tännesberg hat auf beeindruckende Weise gezeigt, wie schon eine Kommune allein eine ganze Menge zum Erhalt der Biodiversität beitragen kann. Das sollte vielen bayerischen Gemeinden Mut machen! ♦



RALF HOTZY

Referatsleiter
Landschaftspflege
E-Mail: ralf.hotzy@lbv.de



THOMAS SCHWARZ

Geschäftsführer, landimpuls
GmbH, Regenstauf



Weitere Infos: www.taennesberg.de und www.kommunale-biodiversitaet.de



LBV-Rotviehprojekt: Seit 20 Jahren arbeiten hier Landwirte und Naturschützer Hand in Hand.



LBV-Veranstaltung zur GAP in Brüssel. Eintreten für eine andere Agrarpolitik gemeinsam mit dem Bayerischen Jagdverband und dem Landesfischereiverband.
V.l.n.r.: Prof. Dr. Albert Göttle (Präsident LFV), Dr. Norbert Schäffer (LBV), Karl-Heinz Florenz (MdEP, EVP), Barbara Schretter (Leitung der Bayer. Vertretung in Brüssel) Martin Häusling (MdEP, Die Grünen), Prof. Dr. Jürgen Vocke (Präsident BJV), Ludwig Wilnegg (Generalsekretär Europäischer Jagdverband FACE).

 *Der Feldhamster würde von einer neuen Agrarpolitik profitieren.*

MILLIARDENPOKER IN BRÜSSEL

Der steinige Weg zu einer neuen Agrarpolitik

Seit Juni wird über die künftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU verhandelt. Noch besteht Hoffnung, dass nun endlich die Weichen in Richtung einer vielfältigen, widerstandsfähigen und ökonomisch gesunden Landwirtschaft gestellt werden.

In Brüssel treffen sich seit Monaten wöchentlich die Vertreter der Landwirtschaftsministerien von 27 EU-Staaten und des Europaparlaments und ringen darum, wie künftig die jährlich 50 bis 60 Milliarden Euro an staatlichen Agrarhilfen verteilt werden – pro Jahr wohlgemerkt, im Zeitraum 2021–2027. Wie viel genau im Topf der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sein wird, entscheiden letztlich die Regierungschefs in ihren Haushaltsverhandlungen. Deren Hauptaugenmerk liegt auf dem Netto-betrag, den sie aus Brüssel bekommen bzw. in das EU-Budget einzahlen. Unter dem starken Einfluss des Europäischen Bauernverbands (COPA) auf Minister und Abgeordnete wurden die katastrophalen Effekte der GAP für Umwelt und Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten völlig vernachlässigt.

Da über 75 Prozent der GAP-Milliarden pauschal pro Hektar ausgeschüttet werden, lohnt es sich für Landwirte kaum, umweltschonend zu wirtschaften. Im Gegenteil: Je mehr und je kostengünstiger produziert wird, desto höher das Einkommen. Dazu tragen auch Handel und Verbraucher bei, die nach wie vor eher „Masse statt Klasse“ honorieren. Und schließlich sind die Regeln für Pestizide oder für die Ausbringung von Gülle zu lasch. Die sogenannte gute fach-

liche Praxis ist nicht klar definiert und wird nicht durchgesetzt. So ist es wenig verwunderlich, dass Landwirte versuchen, immer intensiver zu wirtschaften. Aus Ställen, Wiesen und Äckern wird das Maximum herausgepresst. Hecken und Wildkräuter mindern den Gewinn, artenreich belebte Flächen sind schlecht für die Bilanz.

Da die GAP rund die Hälfte des Einkommens der europäischen Landwirte ausmacht und durch ihre Förderbedingung letztlich die Art der Bewirtschaftung auf ganzer Fläche bestimmt, hängt das Schicksal unserer geschundenen ländlichen Natur stark von ihr ab. Die Insekten- und Feldvogelbestände sind derart im Rückgang, dass die nächste Reform in sieben Jahren für viele Arten wohl zu spät

kommen wird. Hinzu kommen weitere Folgen der Intensivierung: Eine immer teurere Aufbereitung des vielerorts Güllebelasteten Grundwassers, zunehmende Antibiotikaresistenzen und nicht zu vergessen eine erschreckende Artenverarmung unserer ländlichen Heimat. Der Dürresommer 2018 hat außerdem gezeigt: Unsere Landwirtschaft ist nicht fit für die beginnende Klimaveränderung. Trockenheit, Hochwasser und Hagel werden immer häufiger.

Höchste Zeit also für eine Kehrtwende hin zu einer vielfältigen, widerstandsfähigen und ökonomisch gesunden Landwirtschaft.

Die nächste GAP-Reform dürfte für viele Arten zu spät kommen



logisch gesunden Landwirtschaft. Noch wäre dafür ausreichend Geld im EU-Haushalt vorhanden. Auch gibt es inzwischen eine Fülle von Vorschlägen, sogar von den direkten Beratern der Bundeslandwirtschaftsministerin. Doch dazu müsste Julia Klöckner die „heilige Kuh“ der pauschalen Flächenprämien schlachten. Sie müsste sich gegen den Widerstand des mächtigen Deutschen Bauernverbands in Brüssel dafür aussprechen, nicht nur einen kleinen, sondern den allergrößten Teil des Geldes gezielt in Naturschutz, Klimaanpassung, Pestizidausstieg und Umbau der Tierhaltung zu investieren. Eine Studie des bundesweiten LBV-Partners NABU zeigt, dass die meisten Betriebe dabei nicht einmal Einbußen zu erleiden hätten und eine einkommenswirksame Honorierung von Naturschutzleistungen erhielten. Schon mit 15 Milliarden Euro (oder 30 Euro pro EU-Bürger im Jahr) aus dem GAP-Haushalt könnte die Trendwende für die Artenvielfalt gelingen und vielen Landwirten eine neue Perspektive gegeben werden. Mit den „Gießkannensubventionen“ von rund 300 Euro pro Hektar im Jahr wäre es dann aber vorbei. Und das passt denjenigen nicht, die derzeit bestens vom System profitieren: hochintensiv wirtschaftende Betriebe, Pestizidhersteller und so mancher Grundeigentümer, an den die Subventionen über die Pacht weiterfließen. Deshalb bieten diese all ihre Lobbykraft auf, um eine echte Reform zu verhindern.

Hoffnung gibt jedoch eine nie gekannte Debatte über Sinn und Unsinn der GAP in ganz Europa. Je knapper durch den Brexit das Geld wird, je stärker der Insektenschwund ins öffentliche Bewusstsein rückt und je offensichtlicher die Ungerechtigkeit und die Schäden des derzeitigen Fördermodells werden, desto mehr wächst der Druck aus Gesellschaft, Wissenschaft und von vielen Bäuerinnen und Bauern selbst. NABU und LBV haben eine „114-Euro-Kampagne“ gestartet, die die Politik dazu aufruft, unser derzeit für die GAP ausgegebenes Steuergeld – 114 Euro pro EU-Bürger – im Sinne der Natur und einer zukunftsfähigen Landwirtschaft auszugeben, und nicht gegen sie. Die Verhandlungen in Brüssel sind in der Anfangsphase – noch ist alles drin, wenn der gesellschaftliche Druck groß genug ist. Ein persönlicher Anruf beim eigenen Europaabgeordneten ist übrigens ein sehr wirksamer Beitrag, den jeder sofort für eine bessere GAP leisten kann. ♦

Mehr unter www.NeueAgrarpolitik.eu
Konakte zu den EU-Abgeordneten:
www.umweltcheck-ep.de

**114 EURO
VON JEDEM EU-BÜRGER.**

ABER KAUM GELD
FÜR NATUR-
VERTRÄGLICHE
LANDWIRTSCHAFT?

58 Milliarden Euro zahlen wir jährlich für Agrarsubventionen. Das sind 114 Euro pro EU-Bürger. Doch nur ein Bruchteil davon fließt an Landwirte für Maßnahmen, die Vögel und Insekten retten.

Das muss sich jetzt ändern – mit einer Reform der EU-Agrarpolitik!

Mehr Informationen unter: www.NeueAgrarpolitik.eu

NABU-Partner in Bayern:



NEUE
AGRARPOLITIK
JETZT!
#FutureOfCAP

Die GAP kostet pro EU-Bürger 114 EUR im Jahr. LBV und NABU verlangen, dass dieses Geld künftig nur naturverträgliche Landwirtschaft fördert.

Ring-Pull Futtersäule mit patentiertem Reinigungssystem

Artgerechte Vogelfütterung mit SCHWEGLER-Produkten

KOSTENLOS KATALOG ANFORDERN

SCHWEGLER
Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Telefon +49(0)7181-9 77 45 0



KONSTANTIN
KREISER
NABU
E-Mail:
konstantin.kreiser@nabu.de

- ANZEIGE -

DAS GRÜNE KLASSENZIMMER



Wiesenerkundung als Unterrichts- thema an bayerischen Gymnasien

❖ Gymnasiallehrer während einer LBV-Fortbildung zum Thema Grünland in Memmingen

Das Bild vom Dorfschullehrer, der mit seinen Schülern durch Wald und Wiesen streift und die Heimat erkundet, ist noch in manchen Köpfen vorhanden. Doch diese Zeiten sind vergangen. Oder besser gesagt: fast, denn der Unterricht im Freien kommt wieder auf den Lehrplan. Der LBV hat Schulen im Unterallgäu geholfen, dass dieser Plan auch in der Praxis gelingt und zum Naturerlebnis wird.

Straffe Stundenpläne, vollbepackte Lehrpläne und Prüfungsstress machen es Lehrkräften oft nicht leicht, noch Zeit für einen Unterrichtsgang ins Freie zu finden. Auch stammen nicht mehr alle Lehrer aus der Region; sie kennen daher die lokalen Verhältnisse nicht gut. Dazu fühlen sich Lehrer ausgebremst, da sich viele Eltern in unserer Leistungsgesellschaft schnell Sorgen machen, ihr Kind könnte das Lernziel nicht erreichen, wenn zu wenig regulärer Unterricht im Klassenzimmer stattfindet. Hoffnung macht nun der neue LehrplanPLUS für die Bayerischen Gymnasien. Er schreibt seit dem Schuljahr 2017/18 vor, dass in der 5. Jahrgangsstufe im Fach Natur und Technik das Thema „Ökosystem Grünland“ behandelt werden soll – und der Unterricht dafür zumindest teilweise im Freien stattfinden soll. Die Pädagogen haben somit offiziell die Erlaubnis, ihre Schüler im Freien forschen und lernen zu lassen.

Doch was zunächst erfreulich klingt, hat in der Praxis einen Haken: Wo finden sich denn in Schulnähe noch Grünländer, also Wiesen oder Weiden? Und selbst dort, wo nicht alles verbaut ist, sind oft nur kurzrasige Grünflächen übrig, die kei-

**Nur was uns
emotional berührt,
an das erinnern wir
uns auf Dauer**

nen Schüler begeistern werden. Doch genau diese Begeisterung ist für das nachhaltige Lernen so wichtig. Nur was uns emotional berührt, an das erinnern wir uns auf Dauer. Zwar könnte man eine Bustour organisieren, um in ein schönes Schutzgebiet mit vielfältigen Wiesen zu fahren. Doch wird dies oft aus finanziellen und zeitlichen Gründen nicht möglich sein. Findet sich doch einmal eine artenreiche Fläche

in Schulnähe, muss der Besitzer gefunden und seine Zustimmung einholt werden, dass Schulklassen zur Blütezeit auf seinem Grünland Unterricht machen dürfen. Das alles ist extrem zeitaufwändig. Zu den organisatorischen Herausforderungen gesellt sich zudem die Frage: Wie gut kennen Lehrer die Blumen und Tiere auf der Wiese überhaupt

und wissen sie auch, wie sie leben? Damit die Umsetzung der Lehrplaninhalte nicht am Aufwand scheitert, startete der LBV im Sommer 2018 das Pilotprojekt „Grünland: Biodiversität macht Schule“. Initiator war German Weber, Fachreferent für Biologie an den Gymnasien in Schwaben und seit vielen Jahren in gutem Kontakt zum LBV. Die Finanzierung erfolgte über den Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der GlücksSpirale, die Umsetzung



↗ Gymnasiallehrer beim Abstecken einer Probefläche, auf der die Vielfalt an Pflanzen erfasst werden soll.

Bei Fortbildungen zum Unterricht im Freien lernten die Teilnehmer das Grüne Heupferd aus der Nähe kennen.



übernahm die LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben. Teilnehmer waren die sechs ansässigen Gymnasien im Unterallgäu und in der Stadt Memmingen. Der LBV suchte für die Schulen nach geeigneten Flächen für Unterrichtsgänge, sprach mit den Besitzern und klärte mit ihnen die Befreiungsrechte. Der Aufwand war von Schulort zu Schulort sehr unterschiedlich. Manchmal reichte ein Anruf bei der Naturschutzbehörde oder dem Landschaftspflegeverband, um geeignete Flächen genannt zu bekommen. Manchmal waren zunächst mehrere Begehungen vor Ort nötig. Auch kam es vor, dass die Klassen eine Wiese trotz Absprache am Tag des Unterrichts abgemäht vorfanden. Letztlich ließen sich aber für alle Schulen vereinbarte Flächen in Gehweite ausfindig machen.

Zusätzlich erhielt jede Schule vom LBV eine Fortbildung auf „ihrem“ Grünland. Neben Tipps zur methodischen Herangehensweise wurden den Lehrkräften die Pflanzenarten auf der Fläche erklärt. Gehen sie kommenden Jahr etwa zur selben Zeit wieder auf diese Flächen, können sie das Gelernte den Schülern weitervermitteln. Die Begeisterung der Lehrer für die artenreichen Wiesen und Weiden war bei den Fortbildungen groß. Ob es die zahlreichen Heupferde auf einer Wiese im Juli, die Vielfalt an Arten wie Wiesen-Pippau, Kuckuckslichtnelke, Johanniskraut, Echter Steinklee und vielen weiteren oder einfach die Freude am Arbeiten in der Natur war, ist zweitrangig. Wichtiger ist für uns als Naturschutzverband neben der erfolgreichen Umsetzung der Inhalte für den Lehrplan, dass wir Begeisterung für die Vielfalt in der Natur wecken konnten – bei Lehrern wie sicher auch bei Schülern. ♦

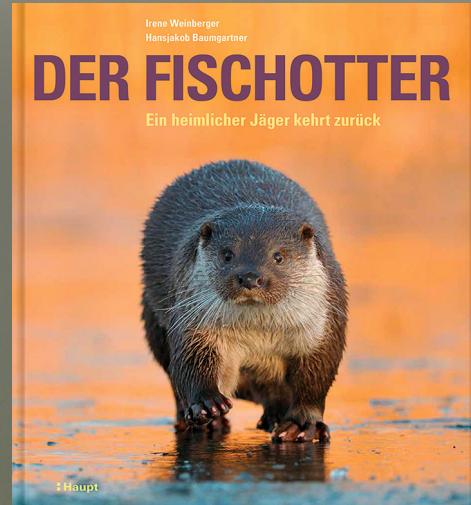
Durch direkte Naturbegegnung wecken wir Begeisterung für die Vielfalt in der Natur

Neue Bücher zur heimischen Tierwelt



Lars Gejl
Europas Greifvögel
ISBN 978-3-258-08089-5

Alle europäischen Greifvogelarten im Porträt: über 500 Fotos, Gefiederkleider, Silhouetten, QR-Codes zu den Vogelstimmen, Vergleichstafeln u.v.m.



Irene Weinberger, Hansjakob Baumgartner
Der Fischotter
ISBN 978-3-258-08084-0

Putzig und verspielt, aber nicht unumstritten: das große, reich bebilderte Porträt des Fischotters. Das Buch zum erstaunlichen Comeback eines nahezu ausgerotteten Tiers: Geschichte, Biologie und Ökologie



MONIKA SCHIRUTSCHKE
LBV-Bildungsreferentin

E-Mail:
monika.schirutschke@lbv.de

Jetzt im Buchhandel!

Leseproben auf
www.hauptverlag.com

Empfehlungen



An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die Vogelschutz-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps sowie Ausrüstung rund um den Naturschutz.

Der Kosmos Insektenführer

von Heiko Bellmann

Wer schon einmal versucht hat, Insekten genauer zu bestimmen, wie zum Beispiel beim *Insektsommer*, der gemeinsamen Mitmachaktion von LBV und NABU jedes Jahr im Juni und August, der hat wahrscheinlich festgestellt, wie kompliziert das bei dieser Tiergruppe sein kann. Doch wer gerne wissen möchte, was genau da vor ihm kreucht und fleucht, dem kann dieser neue Insektenführer helfen. In 25 Gruppen unterteilt identifiziert das ausführlich bebilderte Nachschlagewerk mit kurzen Erklärtexten fast 1.000 „Krabbeltiere“. Nun werden die Wenigsten Köcherfliegen oder Blattläuse exakt bestimmen wollen, aber neben Libellen und Schmetterlingen auch Hautflügler wie Hummeln und Wildbienen unterscheiden oder unbekannte Käfer und Heuschrecken anhand der über 1.400 Fotos benennen können. Dabei hilft dieses Buch. Wer also für den nächsten *Insektsommer* gerüstet sein möchte, der greift hier zu.



MARKUS ERLWEIN

Kosmos Verlag 2018, 456 Seiten, 1.400 farbige Fotos, Klappenbroschur, 39,90 €, ISBN: 978-3-440-15528-8

Siegertypen

Überlebensstrategien der Greifvögel

von Dietmar Nill, Thorsten Pröhl und Bernhard Ziegler

Ihre Begeisterung für Greifvögel bewegte die drei Naturfotografen Dietmar Nill, Torsten Pröhl und Bernhard Ziegler in einem gemeinsamen Bildband diese Begeisterung auch dem Leser nahezubringen. In abgelegenen Gegenden haben sie es geschafft, beeindruckende Einblicke in die Kinderstube, die Balz, die Jagd und den Kampf dieser Vögel einzufangen. In vier Kapiteln werden „Flugkünstler“ wie Milane und Weißen, „Pfeilschnelle Jäger“ wie Falken, Sperber und Habicht, der Schreiadler als „Brudermörder“ sowie weitere Adler, der Bartgeier und der Wespenbusard als „Nahrungsspezialisten“ vorgestellt. In kurzen Texten erzählen die Fotografen über die Überlebensstrategien der Greifvögel. Dabei sind die insgesamt 14 ausgewählten heimischen Greife immer wieder ganzseitig oder sogar auf einer Doppelseite in ihrer vollen Pracht auf eindrucksvollen Fotos zu sehen. Zu den meisten Arten bietet die Kosmos-Plus-App kostenlose kurze Videos zum Anschauen auf dem Smartphone oder Tablet an.



MARKUS ERLWEIN

Kosmos Verlag 2016, 160 Seiten, laminierter Pappband, 29,99 €, ISBN-13: 978-3-440-14670-5

Wintervögel

von Lars Jonsson

Vamlingbo auf der Insel Gotland. Bauernhöfe, Schwedenhäuschen und – der „Prästgård“. Wer den alten Pfarrhof betritt, versinkt in Farben und Stimmungen:

Er beherbergt das Museum Lars Jonsson. In seiner Heimat erlebt der Besucher den weltweit bekannten Natur- und Vogelmaler und seine einfühlsamen Bilder ganz nah. Wer diese Gelegenheit nicht hat, dem eröffnet Jonsson in seinem neuesten Buch zum mindesten einen kleinen Einblick in sein Können: Jonsson will nicht nur Vögel abbilden, sondern auch die Emotionen des Beobachters. Das gelingt ihm in *Wintervögel*: Der Künstler porträtiert 59 Vogelarten und seine winterlichen Begegnungen auf der schwedischen Ostseeinsel. Um die feinsinnigen Aquarelle drapiert er im Plauderton Erläuterungen und schildert eigene Erlebnisse. Vieles davon ist schwedenlastig, und nicht alle Aussagen sind auf hiesige Verhältnisse übertragbar. Dennoch: Vogelfreunde mit künstlerischer Ader werden an langen Winterabenden mit Genuss in Jonssons Buch schmökern.

ULRICH LANZ

Kosmos Verlag 2016, 344 Seiten, 246 Farb- und 73 SW-Zeichnungen, gebundene Ausgabe, 38,00 €, ISBN-13: 978-3-440-15290-4



#Urban Birding

von David Lindo

Jeder Vogelfreund, der David Lindos Buch beginnt, wird zunächst mehrmals innerlich laut „Ganz genau!“ rufen. Denn in seinen gesammelten Kolumnen aus der britischen Zeitschrift *Bird Watching* trifft der mittlerweile zum professionellen Urban Birder gewordene Brite den Nagel auf den Kopf. Wie er sich fühlt, wenn ihm eine neue Vogelart knapp durch die Lappen geht, wie er die Art doch nicht auf seine Beobachtungsliste schreiben kann, weil er sie eben nicht hundertprozentig im Fernglas erkennen konnte, oder wie er völlig unverhofft auf eine für ihn neue Art stößt. Lindo hat es sich zur Aufgabe gemacht, europäische Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern zu bereisen und die dortige Vogelwelt zu beobachten. So schnappt er sich manchmal einfach den Hotelstadtplan und macht sich auf die Suche nach der nächsten Parkanlage. Egal ob es dann „nur“ Feldsperlinge oder doch ein Sprosser ist. Lindo begeistert sich für jede Beobachtung und steckt damit an. Nach der Lektüre läuft man anders durch Städte. Jede kleinste unbekannte Vogelstimme nimmt man plötzlich wahr und überall sieht man es fliegen und hüpfen. Dieses Buch schärft die Sinne und lässt einen immer und überall die nächste Art suchen.



MARKUS ERLWEIN

Kosmos Verlag 2018, 368 Seiten, Taschenbuch, 20,00 €, ISBN-13: 978-3-440-15857-9

KLEINANZEIGEN

VERKAUF

Gebe ab ornitholog. Literatur, Bestimmungsbücher, „Der Falke“ gebunden, Limicola 1988-2005 komplett, Handbuch der Vögel Mitteleuropas komplett, Shorebirds, Avifauna Bavaria, Neue Brehmbücherei und mehr. Preise VHB. Armin.wellenbach@web.de. Tel. 0171 5310476.

URLAUB

Nationalpark Neusiedlersee

- **Illmitz** FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner; Infos Tel.+ 0043 2175 3213, www.stieglhof.com.

Ferienbungalows am **Quitzdorfer See**, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, viele seltene Vögel, z. B. Kranich, Seeadler, Buntspecht! Z. B. 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur **29,00 €** + NK. Vollpension in eig. Gaststätte **18,50 €** p. P. möglich. Wohnmobilstellplatz: **15,00 €** bis 3 Pers. alles inkl., jede weitere Person 5,00 €. Tel. 03588-205720, Funk: 0176-22289030.



Weshalb in die Ferne reisen? Wenn Sie unendliche Ruhe suchen - bei uns finden Sie sie und noch viel mehr: eine Artenvielfalt wie sonst nirgendwo. Schauen Sie unter www.pensionweiser.de im **Heide-Seengebiet Niederspree**. Tel. 035894-30470.

Vogelparadies - **Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel**: „Erholungsurwahl“ in der *****Pension & Weingut Storchenblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchenblick.at, Homepage: www.storchenblick.at.

Die **Ostsee**, das Winterquartier von Eisenten, Gänsen und Schwänen. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen auch in der kalten Zeit. Infos 038231-776002, www.bigalke.de.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.

RÜGEN für Naturfreunde ! Ferienhaus + FeWo in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Umbrien/Trasimenosee: in reizvoller Lage (Naturschutzpark) bieten wir FeWo mit Pool für 1-6 Pers., Sonnenterrasse, Ruhe, Radfahren, wandern, Empfehlungen vor Ort von uns, privat. www.cerreto.de - 0176-97556046, info@cerreto.de.

Neue FEWO für 2 P im schönen **Allgäu** Nähe Oberstaufen **€/Tag 55,00**. Tel. 08387-9249988 oder ukusa@gmx.de.

Spaniens schönste Naturregionen. Kleine Gruppen, bewährte, kompetent geführte NaturReisen: Vogelbeobachtung, Botanik, Braunbären- und Wolfsbeobachtung. Roberto Cabo, Tel. 07243 28 11 96 - www.spanien-natur-reisen.de.

Toskana, Rustico Nähe Siena, ganz im Grünen, ideal für Ruhesucher + Kulturliebhaber (2 Pers.) - Zusätzlich 2 Apartments (je 2 Pers.) Tel.+39-3409656735, www.rembold.it.

Ostsee; Vogel- und Kranichparadies Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft. Ferienhaus, riesiges Grundstück m. alten Bäumen, Neubau ab 2019 für 8-10 Pers. Terrasse, Balkon, Tiefe erlaubt. Tel. 0173-3823405, www.waldwiese-bodstedt.de

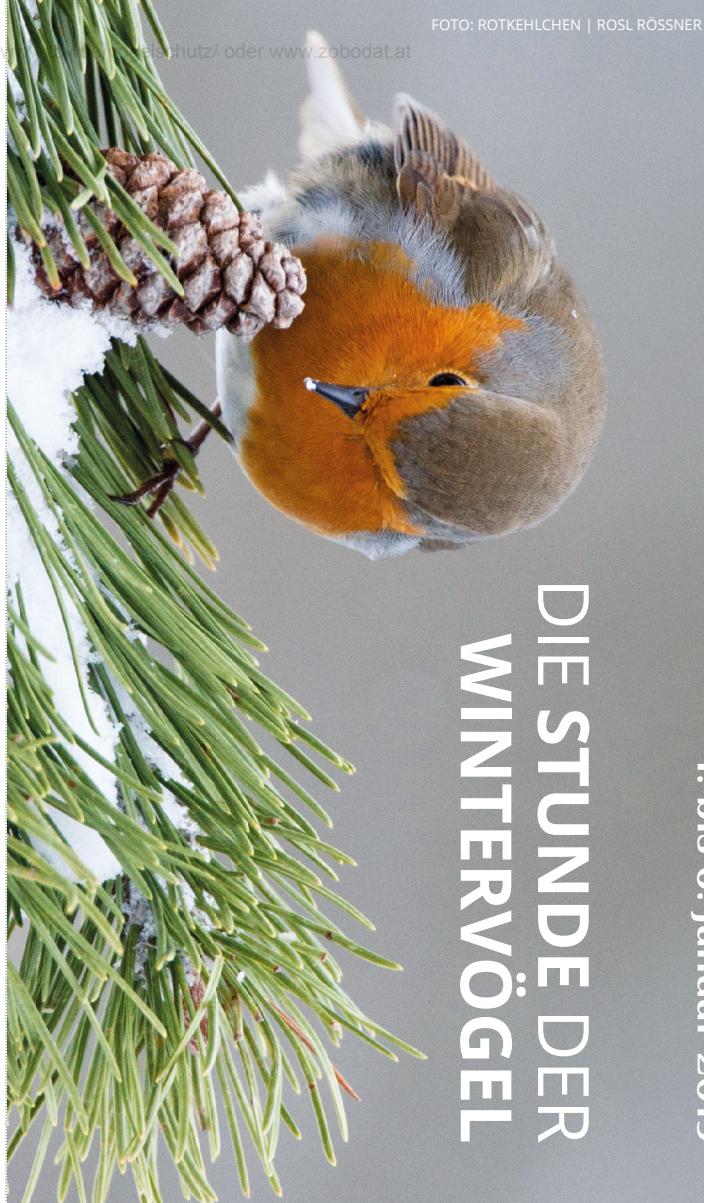
LEBEN UND ARBEITEN

Naturreisen weltweit: Er, 75 J., sucht Reisepartner(in) für Tierbeobachtung (v.a. Vögel), möglichst selbstorganisiert, da flexibler u. billiger. Tel. 089-6789184 od. 6096314.



Konflikte im Naturschutz oder bei Planungsverfahren?

Werden Sie zertifizierte Mediatorin/zertifizierter Mediator! Ausbildung „Mediation im Naturschutz“ in Starnberg/Stuttgart/Neufundland wachinger-pro-re.de.



DIE STUNDE DER WINTERVÖGEL

Antwort



Landesbund
für
Vogelschutz
in Bayern e.V.

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

4. bis 6. Januar 2019

Bitte
mit 45 ct
freimachen



Wertvolle Preise
zu gewinnen!

- Fernglas EL 8x32 im Wert von 1.900 € von Swarovski
- 5-tägige Reise zum Wiedehopf an den Kaiserstuhl für 2 Personen im Wert von 1.120 € von Birdingtours
- 10 x eine Futtersäule aus Metall mit 6 Stationen im Wert von 25 € aus dem LBV-Naturshop
- 10 x Energieblöcke-Futter-Set im Wert von 20 € aus dem LBV-Naturshop
- sowie weitere Preise von der Hofpfisterei



Gratis-Katalog
jetzt anfordern
unter Tel. 07634/5049-845

Weißenland: Europas letzte
Wildnis mit dem LBV-Vorsitzenden
Dr. Norbert Schäffer
vom 4.5. - 13.5.2019 ab 2.350 €



Spitzbergen: Im Land der Gletscher
mit Stefan Lilje
vom 8.6. - 17.6.2019 ab 3.995 €



Deutschland: Kaiserstuhl: Winzer, Wein
und Wiedehopf mit Christoph Hercher
vom 8.5. - 12.5. oder 22.5. - 26.5. oder
12.6 - 16.6.2019 ab 600 €



Deutschland: Der Hochspessart
im Frühling mit Hartwig Brönnner
vom 15.5. - 19.5.2019 ab 695 €



birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634 / 50 49 845, Fax 07634 / 50 49 849, info@birdingtours.de

- ANZEIGE -

Saubere Energie



25 €
je Wechsel
für Gas

25 €
je Wechsel
für Strom

Jetzt wechseln und 25 € Startguthaben je Strom- bzw. Gaszähler erhalten: www.naturstrom.de/lbv



- Ökostrom aus deutscher Wasser- und Windkraft, empfohlen vom NABU
- Biogas aus Rest- und Abfallstoffen
- unabhängig von Kohle-, Öl- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel, ausgezeichneter Kundenservice

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 

DIE EL FAMILIE DIE GRENZENLOSE PERFEKTION



Das beste EL aller Zeiten hebt mit seinem FieldPro Paket sowohl Komfort als auch Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM


**SWAROVSKI
OPTIK**